

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: St. Märkterstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 246/3, 246/7, 250/5. Persönliche Zustellung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Unentgelt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 und 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abholer wöchentlich 0,50 RM. Volksbezugspreis 2,30 RM. durch Postboten zugestellt 2,70 RM. bei direkter Einlieferung an den Besteller 2,00 RM. — Einzelnenpreis 15 Pf. im Voraus und 20 Pf. im Heftamittel der Wilmmer. Druckverlagsgesellschaft: St. Märkterstraße 6. Fernruf 246/3, 246/7, 250/5. Postfach 20319 Erfurt.

# Riesenaufmarsch des Reichsbanners und der Republikaner in der Reichshauptstadt Deutsche Republik erwache! Hunderttausendfacher Ruf: „Jetzt ist es genug, Staat greife zu!“

In der Reichshauptstadt fanden am Sonntag 30.11.1931 Riesenaufmärsche des Reichsbanners statt. Auch in den Vororten Berlins hatte das Reichsbanner zu Kundgebungen aufgerufen, die überall überfüllt waren. Alle Versammlungen befaßten sich mit den aus Hessen bekanntgemordeten Hochverratsplänen der Nationalsozialisten. Die Republikaner waren dem Rufe des Reichsbanners: „Staat greif zu!“ gern gefolgt. Reichs- und Landtagsabgeordnete der republikanischen Parteien sprachen zu den Massen und forderten entschieden von der Republik, daß sie sich energischer verteidigt.

In einer der Versammlungen sprach Scheidemann, der das wichtigste Verhalten der Republik gegenüber ihren Gegnern als unvorantöndlich bezeichnete. Das heftigste Programm ist das militärische nationalsozialistische Programm. Scheidemann fragte, ob dem Reichspräsidenten die hochverratliche Vergangenheit Hillers bekannt gewesen sei, als er ihn empfing. Außerdem erwartete der Redner, daß die amtlichen Stellen gegen Prinz August Wilhelm vorgehen, der in einer Versammlung den Reichspräsidenten als „Verzögerer an seinem Posten“ bezeichnete. Wenn die Regierung immer mehr verjage, müsse das Volk nun so tüchtig sein Schicksal selbst in die Hand nehmen.

In Scheidemanns Versammlung wie in allen anderen Kundgebungen wurden höchst laute Entschlüsse angenommen, in denen erklärt wird, daß die Geburt der Republikaner ein Ende habe. Infolge der Geburt und Nachfolge der Republik löse jetzt alles vor der Vernichtung, was durch harte Arbeit der Republikaner aufgebaut worden sei. Die Republikaner verlangen, daß Reich und Länder entschlossen den

Kampf zur Tat zeigen, Freiheit, Demokratie und Republik zu erhalten und die feigen Gegner niederzujagen. In einer der Entschlüsseungen heißt es wörtlich:

„Wie in den Stürmen seiner Geburtsstunde ergreift das Reichsbanner, das Sturmbanner der republikanischen Massen, das Sturmbanner der Republik und übernimmt die Führung der republikanischen Aktion. Das Reichsbanner duldet nicht, daß die Jügel der staatlichen Macht am Boden gleiten, und ruft daher den Führern in Reich und Ländern zu: „Jetzt ist es genug, Staat greif zu!“

Die sämtlichen Kundgebungen sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen, obwohl in der Reichshauptstadt schon vom frühen Sonntagmorgen ab schätzungsweise hunderttausend Menschen zu den Kundgebungen unterwegs waren. Alle Säle waren überfüllt, so daß Parallelveranstaltungen stattfinden mußten.

Das Reichsbanner wird die Aktivität im ganzen Reich forsetzen. In Berlin wird den Einzelveranstaltungen eine Massenführung im Sportplatz folgen. Sie wird voraussichtlich am kommenden Mittwoch stattfinden.

Der ruhige Aufmarsch der Republikaner in Berlin hat großen Eindruck gemacht. Das Stadtbild war von unzähligen uniformierten Reichsbannertruppen bedeckt. Die Polizei hatte mit diesem Aufmarsch keine besondere Arbeit. Alles verlief sich reibungslos.

Weshalb ein Gegensatz zu den Kundgebungen der verbrecherischen Hitlerregier, die schon seit Monaten fast immer einen blutigen Ausgang nehmen!

## Mißtrauen gegen Jorns

Wann verschwindet dieser Reichsanwalt? Auf Veranlassung der Reichsregierung wird die Untersuchung in Sachen des Putzschiffes Best und Komplizen nicht mehr von Jorns geführt. Mit der Untersuchung ist am Sonnabend ein anderer Reichsanwalt betraut worden.

## Nazi-Klages ordnet an

SA. marschiert auf — trotz polizeilicher Bedenken Braunschweig, 28. November. (Eigenbericht.) Ausgerechnet nach den drei sozialdemokratischen Hochburgen Cangelshelm, Wolfshagen und Aßfeld, die rein republikanische Reihen aufweisen, hat die Braunschweiger SA für Sonntag einen Aufmarsch angelegt. Die drei Gemeindevorstände waren als zuständige Ortspolizeibehörden aus der Befähigung heraus, daß durch die Nazis, ähnlich wie in Braunschweig, Straßendemonstrationen veranstaltet werden sollen, gegen die Genehmigung der Bezirksregierung. Die Regierung hat jedoch durch die Bezirksregierung die Durchführung des Aufmarsches genehmigt und sich über die Bezeichnung der örtlichen Polizeibehörden hinweggesetzt.

## Protest des ADDB

Gegen erneute Kürzung der Beamtengehälter. Gegenüber offizieller Regierungsversicherung am letzten Donnerstag im Haushaltsausschuß des Reichstages erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß schon in den nächsten Tagen eine erneute 10prozentige Kürzung der Beamtengehälter durch Notverordnung erfolgen wird. Sollte die Reichsregierung derartige Pläne verfolgen, so erheben wir dagegen allerhöchsten Protest. Eine Kürzung der Beamtengehälter würde eine neue Lohnabnahme einleiten. Sie würde durch Schwächung der Massenkaufkraft die Wirtschaftslage ungenauer verschärfen. Sie würde insbesondere die unteren und mittleren Beamten der allerwichtigsten Geschäftsmittel betreffen und sie zur Verarmung treiben. Bereits durch die bisherigen Gehaltskürzungen sind die Durchschnittsbezüge großer Teile der Beamtenschaft unter den Stand von 1927 herabgedrückt worden. Eine erneute Kürzung um 10 Proz. würde die Lebenshaltung der großen Masse der Beamtenschaft wieder auf den Stand der unzulänglichen Goldgehälter unmittelbar nach der Inflation zurückwerfen, die auch die Regierung wiederholt als „Hungergehälter“ bezeichnet hat. Der Allgemeine Deutscher Beamtenschaftswort der Reichsregierung in letzter Stunde, diesen Weg zu befehlen. Der Vorstand: Jellenberg.

# Hochverratsverfahren beantragt Die heffischen Nationalsozialisten müssen sich verantworten

Aus Leipzig wird amtlich mitgeteilt: In dem Strafverfahren wegen der bekannten Vorgänge in Hessen hat der Oberreichsanwalt die Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat beantragt. Zum Untersuchungsrichter ist von dem Reichsgerichtspräsidenten der Reichsgerichtsrat Jocher bestellt worden. Es war höchste Zeit, daß der Oberreichsanwalt endlich diesen allein möglichen Entschluß gefaßt und eine entsprechende Mitteilung an die Öffentlichkeit gegeben hat. Hoffentlich handelt der Untersuchungsrichter recht schnell. Je mehr Zeit die Hochverräter gewinnen, um so mehr können sie ihre Absichten verbunkeln. Da alle Beteiligten mit Zulammentritt des Heffenlandtages die Abgeordneten-Immunität erhalten, müßte der Untersuchungsrichter den Dr. Best und Konfortien sofort verhaften lassen, wenn er nachher keine Schwierigkeiten haben will. Man darf gespannt sein, wie der Untersuchungsrichter die Verfolgung der Hochverräter anpaßt.

## „Bedingte“ Hochverratspläne gibt es nicht

# Reichsgericht gegen Oberreichsanwalt

Die „Börsliche Zeitung“ meldet aus Leipzig: Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Binger in einem Fall von Hochverrat ein Urteil gesprochen, das für die rechtliche Beurteilung des Vogheimers Komplotts von höchster Bedeutung ist und in hohem Widerspruch zu der Rechtsauffassung steht, die Oberreichsanwalt Werner in seinem Interview über das Dokument Dr. Bests vertritt. Angetagt war ein deutschnationaler Redakteur Fritz Kannapin in dem Verbaute, daß er Pläne zum Umsturz der Weimarer Republik verfaßt habe. Er hat in Briefen gemaltene Aktionen erörtert, die das „Dritte Reich“ herbeiführen sollten. Die Verteidigung Kannaupins betrugte sich genau auf der gleichen Linie wie die der heffischen Nationalsozialisten. Sein Plan habe, so erklärte er, nur für den Fall gegolten, daß ein Plan zur Macht gelangte. „Kannapin“ durch einen nationalen Gegenstand hinweggeföhrt und daß nach Wiederherstellung der Ordnung das Reich auf veränderter Grundlage wieder aufgebaut werden müßte.

Das Urteil gegen Kannaupin lautete gemäß dem Antrag des Anklagevertreters auf 1½ Jahre Zerkung. Auch in der Begründung folgte das Gericht den Ausführungen des Anklagevertreters, der die angebliche Voraussetzung für das Inkrafttreten des Planes, die kommunistische Herrschaft, als eine fiktivlich zurechtgemachte, unzulässige Verteidigung abtat.

Am einzelnen wird in der Begründung gesagt, daß § 66 des StGB. auch schon die entfernteste Vorbereitungsbandlung

zum Hochverrat mit Strafe bedrohe. Es seien auch solche Schritte einbezogen, die die Vorbereitung eines Hochverratsbittes gar nicht zum Abschluß bringen, sondern lediglich die Grundzüge für weitere Vorbereitungsbandlungen liefern sollen. Diese prinzipielle Substanz sei keineswegs neueren Ursprungs, sie gehe vielmehr bis in die ersten Jahre des Reichsgerichts zurück. Der Grund liege auf der Hand. Der Staat sei, wenn er sich beurlauben wolle, gezwungen, schon die allerersten Absätze zu einer gegen die bestehenden Verhältnisse zu treffen, und er könne nicht warten, bis an die Stelle der Vorbereitung die Ausführung getreten wäre. Bezüglich des Zeitpunktes sei lediglich erforderlich, daß der beschriebene Stroh für die im Planen nicht mehr in „unabhängiger Ferne“ liege, und was das Angriffsobjekt anlangt, so werde der einschlägige Tatbestand bereits erfüllt, wenn die verfassungsmäßige Regierung in ihrer Handlungsfreiheit gehemmt werden solle.

Vor höchstem aktuellen Wert war auch die Betonung, mit der Präsident Binger die schon erwähnte Schutzbehauptung Kannaupins zurückwies: der Gerichtsstoß sei jetzt überzeugt, daß die hochverratlichen Absichten unmitteibar gegen die jegliche Reichsregierung gerichtet gewesen seien.

Der heffische Justizminister hat den Putzschiffen Dr. Best mit sofortiger Wirkung außer Verwendung gesetzt. Best kehrt nicht mehr in den Staatsdienst zurück.

## Die Urne Friedrich Bartels'

Beisetzung am Sonntag in Berlin-Friedrichsfelde.

Am gestrigen frostigen Sonntagvormittag hatten sich auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde in Berlin viele Genosseninnen und Genossen eingefunden, um der Beisetzung der Urne Friedrich Bartels' beizuwohnen.

Die Urne Friedrich Bartels' hat gegenüber der Grabstätte von Paul Singer einen würdigen Platz gefunden. So wird seine Urne im Totenbuch unserer Führer aufbewahrt. Arbeiterlager geben der Feier einen weitbesonnenen Aufstoß.

Parteiorganisationsmitglied Johannes Stilling sprach Worte des Gedenkens: Friedrich Bartels, nun hast du hier deine letzte Ruhestätte gefunden. Hier ruhest du aus von all den schweren und harten Kämpfen, die du von früher Jugend an während deines ganzen Lebens bis zum Tode geführt hast. Hier in Friedrichsfelde, wo die Großen und Führer der Arbeiterbewegung ruhen, da ist auch dein Platz. Wir werden dir stets danken für all das, was du durch deinen Kampf der Arbeiterkraft gegeben hast. Wohin du auch später in der Leitung der Partei gestellt wirst, du tatest deine Pflicht, du hast dein ganzes Leben daran gegeben, dem Aufstieg der Arbeiterklasse zu dienen. Auch als Mitglied des Preussischen Landtages und als sein Präsident warst du Führer des Parlaments. Und wir werden dir, in deinem Sinne weiter zu kämpfen für die Ideale der Partei, für die Sonne des Sozialismus. So jenseits sich die Fahnen zu treuen Gedenken. Still geben die Lebenden wieder in den Kampf.

# Hitler deckt Best!

## Legalitätslügen ohne Folgen

Die Partei des Herrn Hitler hat ihre falschen Legalitätsbeteuerungen wieder einmal wiederholt. Jeder Versammlungsbericht über nationalsozialistische Versammlungen zeigt, was sie wert sind. Sie werden von den Agitatoren der NSDAP in den Versammlungen mit Grüßen vorgetragen und von den Zuhörern mit verständnisvoller stürmischer Heiterkeit aufgenommen. Die Zuhörer nehmen sie ernst.

Wer nimmt sie ernst?  
Der Träger der Legalität dieser Sorte ist Herr Goebbels. Seine Theorie zu Hitlers Eid lautet: wir sind legal bis zur Erhebung der Macht, was wir dann tun, ist unsere Sache. Krasser als er hat noch niemand ausgesprochen.

daß die Partei des Herrn Hitler auf die Befreiung pfeifen will, wenn sie erst einmal an der Regierung ist.

Diese versorgungsfeindliche Legalitätstheorie ist das geistige Fundament für die Brutpläne der Wochscheimer Butschisten. Diese versorgungsfeindliche Legalitätstheorie hat die theoretische Grundlage geliefert — die Vorbildungen der Hitler, Fried und Straßer haben den Inhalt dafür gegeben.

Die Hitler, Fried und Straßer haben nicht mit einem einzigen Wort Stellung genommen gegen den wichtigsten Inhalt dieser Dokumenten. Sie können es nicht; denn was in diesen Dokumenten steht, wird von ihren Bürgerkriegsgruppen als ihr Programm und ihr Ziel angesehen, und Best hat nun einen jener Pläne verfaßt, die in der SA, aller Gawe verfolgt werden!

Hitler hat dem Reichsinnenminister erklären lassen, daß er

gegen alle illegalen Bestrebungen rücksichtslos vorgehen werde. Was geschieht gegen Best, Wagner, Waffung, Davidsohn und Konforten?

### Geschichtsnacht!

Dieser Best ist noch viel vor in der bestialischen Umstellung der NSDAP. Er geht dort aus und ein und dieletzt. Er nimmt an den nationalsozialistischen Führerjahren noch nach seinem Gedächtnis teil. Er läßt sich von Hitler so sehr bezaubert, daß er eine dreifache Erklärung veröffentlicht, deren Sinn ist: wie kann feiner!

Es ergibt sich der Tatbestand: Bests bestialische Pläne werden von Hitler gedeckt. Hitler stellt sich auf den Standpunkt: Bests Plan ist nicht illegal, also heißt Best Nationalsozialist. Wer läßt sich danach noch durch die Legalitätsbeteuerungen täuschen?

Hitler hat den gemeinen Meuchelmördern von Hamburg parteiamtlich Rechtshilfe gestellt. Er läßt die Hagener Wortschreiber ebenso parteiamtlich verteidigen, wie er den Vogelführer Heilbrunn parteiamtlich verteidigen ließ. Er verurteilt feierlich, daß kein SA-Mann bewußt sein dürfe, aber die SA-Beute haben die Pistole in der Tasche. Er schwört — aber er tadelt die Verbrecher. Jeder Tag bringt neue Beweise für die Verlogenheit der Legalitätsbeteuerungen!

Diese Haltung Hitlers ist außerordentlich fälschend. Sie zeigt die volle Verantwortung Hitlers. Sie zeigt, daß er die Brutpläne ebenso billigt wie die wahnwitzigen Wirtschaftspläne. Sie zeigt, daß Hitler ebenjowenig legal ist wie Best, daß das Ziel seiner Partei eine Orgie des Blutes und des Wahnsinns ist!

# Ein Fälscher im Auftrag

## Dünstige Spielerei eines Dolantrauers

München, 22. November. (Eigenbericht.) Die Veröffentlichung der Hitlerfälschung des „Braunen Haus“ hat eine gewisse „Ährung“ gefunden. Die Erhebungen der Polizei in Hitlers Palais haben den Verdacht der Urheberhaft auf einen gewissen Nazimann Friedrich Edelb gefaßt. Bei dem Verhör gab dieser Edelb — wie der Polizeibericht meldet — sofort zu, daß er die Fälschung aus dem Willen der Parteileitung angefertigt und der „Münchener Post“ zur Verfügung gestellt habe. Außerdem gestand er, daß er, um das sozialdemokratische Blatt hineinzulegen, einen vertraulichen Brief des Wilmanns Röhm von Graf du Roussin-Echart vorgelegt, den er ebenfalls selbst verfaßt habe. Die Erhebungen der Polizei wurden inzwischen der Staatsanwaltschaft übermittleit.

Diese merkwürdige Aufklärung legt den Verdacht nahe, daß Edelb seine Fälschungen in höherem Auftrag begangen hat, um durch die politische Aufbebung der Fälschungen in der Öffentlichkeit den Nachweis zu führen, daß den dungenhaften Vorbildungen der Naziführer zurzeit noch keine Vorbereitungs-handlungen zugrunde liegen.

Der auch in die Röhm-Angelegenheit verwickelte Graf du Roussin-Echart ist im übrigen Leiter einer Geheimdienstabteilung im Braunen Hause. Als Chef einer Nachrichtenorganisation hat er im besonderen die SA-Abteilungen zu überwachern. Sein Rolles um Geheimdienst für die SS, die Tscheta im dritten Reich mit einer britischen Abteilung, die für die Erdring Walden von Brumton.

## Pharisäer

### Deutschnationale Entrüstung über den Trocadero-Standal

Die deutschnationale Presse verzehmet die [standalösen] Vorgänge auf der Pariser Abrüstungskonferenz im Trocadero mit Schadenfreude, weil sie darin eine Schädigung des Ansehens Frankreichs in der Welt erblickt. Sicher ist, daß die Nationalisten, die am Freitagabend Staatsmänner von Weizsäcker niedergebegrüßt haben, einen schweren moralischen Schaden ihrem eigenen Lande zugefügt haben. Aber unsere eigenen Nationalisten haben gar keine Veranlassung, über diese Vorgänge zu triumphieren. Sie selbst sind es, die täglich neue Propaganda-Argumente jenen Kreisen und jenen Jugendländern in der Abrüstungskonferenz als Bundesrat herbeibringen. Das Ansehen der Hitlerbewegung in Deutschland kommt dem gleichgültigen Elementen in Frankreich zugute und erschwert die Aufgabe derer, die für die Verteidigung mit Deutschland, für eine entschiedene Abrüstungspolitik und für eine Revision des Versailleser Vertrages kämpfen. Auch die Mittel, deren sich die Pariser Versammlungsführer bedient haben, sind genau die gleichen, die hier von den „nationalen“ Männern und Auszubenden gegen militärische Gegner angewendet werden. Die Rabastudenten von Halle, die den religiösen Passifanten Dehn niedergebegrüßt haben, sind von derselben Augenzeugnisse in Schutz genommen und gefeiert worden, die über die Rippen vom Trocadero Empörung mimm. Alles in allem läßt sich feststellen, daß bei den nationalsozialistischen Krateuren hüten und drücken nicht nur die gleiche Einstellung herrscht, sondern auch die Kampfesweise auf das tiefste niedrige Niveau gesunken ist.

## Stilles Begräbnis

### Das Ende der Fünftagewoche in Sowjetrußland

Mit lärmenden Fanfaren pochte vor zwei Jahren die Sowjetregierung die Einführung der Fünftagewoche in die Welt. Seit ist sie ganz still wieder abgefaßt worden. Keine russische Propagandamotion aus dem Ausland begleitet ihr Begräbnis, sondern man überläßt die Betammg dieses Ereignisses den bürgerlichen Berichtserfahrern.

Die fünfzügige Arbeitswoche sollte ursprünglich so organisiert sein, daß die Betriebe kontinuierlich arbeiten und je ein Fünftag der Beschäftigten an je einem von fünf Tagen feierten. Damit sollte der allgemeine Wochenfeiertag abgeschafft werden. Aber auch in Rußland kann der Arbeiter mit einem freien Tag nicht viel anfangen, wenn sein Vater, sein Bruder, sein Freund, mit dem er zusammen den freien Tag begehen möchte, jeder an einem anderen Tage frei hat. Außerdem ließ sich die Regelung in den Betrieben keineswegs so schematisch durchführen, wie die Urheber es sich gedacht hatten.

Aus der fünfzügigen Arbeitswoche mit kontinuierlicher Arbeit wurde nach und nach die fünfzügige Arbeitswoche mit sechs Tagen in der Woche. Dadurch war auch die Zahl der freien Tage so stark, daß die Beschäftigten zu fragen war. Man ist jetzt bewegen zur sechszügigen unterbrochenen Arbeitswoche überzugehen.

Vor zwei Jahren war jeder ein Soldat und Lump, der nicht an das Banner und den Segen der kontinuierlichen Fünftagewoche glauben wollte. An abernals zwei Jahren werden wir wahrscheinlich erfahren, daß die revolutionäre Einrichtung seit Erschaffung der Welt die — Siebentagewoche ist!

## Eine böswillige Erfindung

### „Covering behorcht den Volkshäfer Italiens“

Ein Hamburger nationalsozialistisches Blatt bringt im Rahmen eines Artikels die unfähige Behauptung, daß „um etwaige Ausbeurteilungen von Deutschen an italienische Fälschungen zu beipflichten“, der preußische Innenminister Covering die Teilnehmungsprüfung der italienischen Polizei, und zwar nicht nur jedes Gespräch des Volkshäfers und seiner leitenden Beamten, sondern auch sämtliche dienstlichen und privaten Gespräche aller Unterabteilungen, die in den verschiedenen Bezirken von Berlin untergebracht seien, regelmäßig bei Tag und bei Nacht abhören lasse.

Der Antifälsche Preußische Pressedienst bemerkt dazu, daß es wohl nicht nötig sei, noch besonders zu betonen, daß diese unfähigen Behauptungen von Anfang bis zu Ende glatt erlogen sind.

## Zür ein soziales Mietrecht

### Beschluß des Wohnungsausschusses des Reichstages

Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm am Sonntag folgende Entschlußung an:  
„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, im Sinne der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 bezüglich eines Vorschlags über ein soziales Mietrecht vorzutragen, worin u. a. bei jeder Beschäftigung der allgemeinen wirtschaftlichen Notwendigkeiten Mißbräuchen der Vertragsfreiheit vorgebeugt wird, wozu die Mißbräuche der Vertragsfreiheit zu mutwilligen und sozial nicht gerechtfertigten Abänderungen ein Regel vorgebeugt wird.“

# Nationalismus in Paris

## Störung einer internationalen Abrüstungskonferenz

In Paris kam es während einer Abrüstungskonferenz, in der maßgebende Politiker aus verschiedenen Ländern zu Wort kommen sollten, zu heftigen AUSAusagen. Diese Szenen dürften dem Ansehen Frankreichs in der Welt mehr geschadet haben als viele nationalsozialistische Reden und militäristische Handlungen der letzten Jahre.

Versammlungsstürme wilder Art sind in Frankreich keineswegs selten, aber die Öffentlichkeit mißt ihnen im allgemeinen keine besondere Bedeutung bei. Die Wortsäle von Freitagabend dürften hingegen den härtesten Widerhall in der ganzen Welt erwecken, weil sich dieser Sprengungsversuch gegen eine internationale Abrüstungskonferenz richtete, die von 30 Ländern besichtigt war und auf der Ausländer von Weizsäcker, von Lord Robert Cecil, der frühere amerikanische Botschafter in Berlin und London, Hughson, der greise italienische Botschafter in Paris, Scialoja und der neue spanische Botschafter in Washington, Martago als Redner auftraten. Das sind keineswegs radikale Passifanten und Antimilitaristen, ebenso wenig wie der deutsche Redner, Reichstagsabgeordneter Soos, oder die französischen Sprecher Herrriot, Painlevé und Souvenel. Alle diese Herren sind sehr gemäßigte Wortführer einer überaus vorsichtigen Abrüstungspolitik und sind jumeist peinlichst darauf bedacht, ihre nationalen Belange zu wahren. Dennoch haben die französischen Nationalisten gegen diese Veranstaltung eine wilde Hege inszeniert und ihren Verlaß durch Rabauzungen überstürzt Art geführt.

Das war nicht nur eine Unhöflichkeit ersten Ranges gegenüber den ausländischen Gästen, sondern auch gerade vom französischen Standpunkt eine unangehörige Agitation der Hitlerbewegung, so daß einmütig beschloffen wurde, dieser unerhörten und noch nie dagewesenen Volksverhöhnung sich mit aller Schärfe entgegenzusetzen. Dieser Beschluß gründet sich nach der Bestimmung der Korrespondenz auf die Erkenntnis, daß der überhand nehmende politische Extremismus aller Schattierungen in Deutschland einen gefährlichen Nährboden für den Verfall darstellt. Daher ergebe sich die entscheidende Frontstellung der Bayerischen Volkspartei gegen alle Art von Bolschewismus und deshalb erhebe sie im besonderen ihre warnende Stimme über der nationalsozialistischen Bewegung. In deren Sammelreden würden immer mehr politische und kulturelle Kräfte zusammengetrieben, für die der Übergang zum Kommunismus und Bolschewismus keine sonderliche innere Schwermung mehr bedeuten werde, wenn die unermessliche Entwürdigung über die unerfüllbaren Versprechungen der falschen Propaganda vom Dritten Reich einträte. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten, Präsident Reich, wurde ferner beschloffen, daß sich die Bayerische Volkspartei auch künftig für die Regierung Bräning einsetze werde, schon allein mit Rücksicht auf die bevorstehenden außenpolitischen Verhandlungen.

## Deutsch-englische Zollverhandlungen

Die Reichsregierung hat der britischen Regierung durch die deutsche Botschaft in London vorgeschlagen, sofort in freundschaftliche Verhandlungen über die Lage einzutreten, die durch die neuesten englischen Zollmaßnahmen entstanden ist.

In Wirklichkeit gibt es weder ein Frankreich, noch ein Deutschland, noch ein England, sondern es gibt in jedem Volke eine mehr oder minder starke Schicht von nationalsozialistischen Nihilisten, die die friedliebenden Massen terrorisieren und denen jede internationale Zusammenarbeit als Sabotage erscheint.

Daß diese Schicht gegenwärtig in Frankreich sehr zahlreich ist, daß sie durch ihren Einfluß auf die Presse, auf die Rüstungsindustrie, in der Arme, im Parlament und sogar auf einen Teil der Regierung (Kriegsminister Maginot) eine Bedeutung besitzt, die weit über die Zahl ihrer eigentlichen Anhänger hinausragt, steht unzweifelhaft fest. Ebenso unbestreitbar ist, daß die nationalsozialistische Bewegung in Frankreich seit einem Jahre beträchtliche Fortschritte gemacht hat, und zwar unter dem Einbruch und als Folge des Aufkommens der Hitler-Bewegung in Deutschland. Der Name „Hitler“ ist auch auf der Pariser Konferenz als Jolichener während der Rede von Soos wiederholt gefallen. Die französischen Nationalisten und Abrüstungsgegner weisen natürlich auf die Fortschritte des Revanchemotors in Deutschland hin, um am Vorabend der Weltabrüstungskonferenz jedes Zugeständnis des eigenen Landes zu bekämpfen.

Die deutsche Reichspressen registriert die Pariser Vorgänge mit einem wahren Triumphgefühl, als handelte es sich bei dieser erfolglosen Störung einer internationalen Abrüstungskonferenz in Frankreichs Hauptstadt um einen eigenen Sieg. Sie bemerken außerdem die Gelegenheit, um die am Pariser Abrüstungskongress beteiligten deutschen Organisationen zu verhöhnen und dem deutschen Volkshäfer voranzurufen, daß er den Saal nicht demonstrativ verlassen habe. Die Herrschaften haben wirklich keinen Anlaß, zu triumphieren. Denn die Rabauzungen und Rippen von Paris sind Feilsch von ihrem Feilsch und Welt von ihrem Welt: es sind die französischen Jugenbeger und Hitleraner in der Reichkultur. Es sind die gleichen Methoden — siehe Halle — es ist das gleiche erbärmliche Niveau, das die Internationalen der Friedensstörer auszeichnet.

## Das Kirchengewissen regt sich

### Organ politische Demonstrationen der Geistlichen.

Der evangelische Oberkirchenrat der Altpreußischen Union tritt in einem Erlaß dem Mißbrauch der Kinder für politische Demonstrationen entgegen:

Der Erlaß legt allen Geistlichen, kirchlichen Körperschaften und Gemeindegliedern die Verantwortung dafür aufs Gewissen, daß der Friede des Gemeinlebens und die Würde des Gottesdienstes keine Störung erleide. Der Pfarrer müsse sich innerhalb und außerhalb seines Amtes unbedenklich des Rechts der freien Meinungsäußerung von Gewissen wegen vor Augen halten, daß er allen Gliedern der Gemeinde zu dienen habe. Wo er sich in den Gegenstand der Parteien einmische, müsse er Zurückhaltung und Abhaltung bewahren, mit Entschlossenheit der trostlosen Vermilderung des Meinungskampfes entgegenzutreten und bei der Erörterung nationaler und sozialer Fragen sowie in der Behandlung kirchenspezifischer Wahrheit und Liebe zur Geltung bringen.

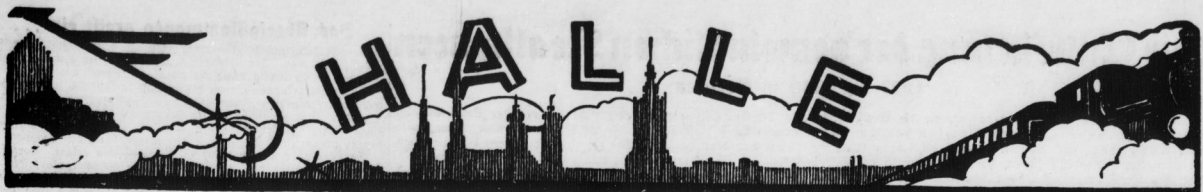
Weiter verfügt der Erlaß, daß die Kirche irgendwelchen parteipolitischen Demonstrationen nicht dienen dürfe, was auch für den geschlossenen Aktzgang politischer Vereinigungen mit ihren Fahnen und Emblemen gelte, wo die Gefahr einer Störung der gottesdienstlichen Arbeit besonders gegeben sei. Die allerbekannteste Sille der Einführung von Fahnen kirchlicher Vereine, von Kriegervereins-, Jungmännern und dergleichen bei feierlichen Anlässen im Gemeindegottesdienst solle durch den Erlaß nicht berührt werden.

## Arbeitgeber gehen zur NSDAP.

Die Raupreisse meldet, daß im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung in Hamburg der Verband der Rüstungs- und Binnenhandwerker mit seinen 400 Mitgliedern der NSDAP beigetreten sei.

Es handelt sich hier nicht um Arbeiter der Binnenhandwerk, sondern um Besitzer von Fabrikgen.





# 10 Jahre Soziale Gerichtshilfe Halle

## Ihre wertvolle soziale Arbeit ist für die Zukunft schwer gefährdet

Am 1. Dezember kann die Soziale Gerichtshilfe beim Land- und Amtsgericht Halle aber, wie sie auch genannt wird, die Gerichtshilfe für Erwachsene auf eine zehnjährige praktische Tätigkeit zurückblicken. Da diese für die deutsche Rechtsprechung überaus wichtige Bewegung von Halle (und Weiesfeld) ihren Ausgang genommen hat und die sozialistische Bevölkerung an der Mitarbeit der Gerichtshilfe in immer härterer Maße beteiligt ist, soll auch hier ein kurzer Überblick über diese Arbeit gegeben werden.

Zehn Jahre praktische Arbeit können zeigen, ob die Erwartungen, die an die Soziale Gerichtshilfe getrieben wurden und werden, erfüllt werden können, denn bei einer so schwierigen Materie wie der Rechtsprechung leben sich neue Ideen nur schwer durch. Als Vorkämpfer der Gerichtshilfe für Erwachsene war die Jugendgerichtshilfe vorhanden, die nach jahrelangem Arbeiten erst 1923 im Jugendgerichtsgesetz gesetzlich verankert wurde. Warum sollten aber die hier erworbenen Erkenntnisse, die hier erworbenen Erfahrungen nicht auch auf Erwachsene ausgedehnt werden? Erkenntnisse, Erfahrungen der Erwachsenenbildung bei der Rechtsprechung in die Praxis umzusetzen, ist besonders schwierig, aber gerade notwendig, weil sich hier in der Gesetzgebung einmal neuzeitliche Ideen, sondern die einer vergangenen Epoche wiederfinden. Aber in der Nachkriegszeit, in der neue pädagogische Verände allenfalls einen guten Boden fanden, gelang es auch hier unter schwierigsten Verhältnissen, mit praktischer Arbeit zu beginnen. Es soll hier auch ausdrücklich anerkannt werden, daß es Vertreter der evangelischen Kirche waren, die sich für die Arbeit der Gerichtshilfe einsetzten, sie trugen und ausbauten. Selbstverständlich arbeitete die neue Einrichtung sehr eng mit dem Gefängnisverein zusammen, der auch in Halle der Träger wurde. Die Gerichtshilfe Halle konnte als erste deutsche Stelle (neben Weiesfeld) am 1. Dezember 1921 ihre praktische Tätigkeit beginnen und galt vielfach als Vorbild für viele andere einwirkende Gerichtshilfen.

**Was soll die Gerichtshilfe für Erwachsene eigentlich, welche Tätigkeit hat sie aus? Greift sie nicht in die Belange der Rechtsanwältin ein, fördert sie nicht eine Vermeidung der Rechtsprechung, wie es vielfach von Juristen früher geglaubt wurde? Kann die Arbeit nicht ebenso von der Polizei oder anderen Ämtern mit erledigt werden?**

Als durch den Erlaß der preussischen Staatsregierung vom 2. August 1920, in welchem die Entscheidung über die Strafsetzung und den Strafjahrlauf nach Ablauf der Bewährungsfrist den Gerichten selbst übertragen wurde, und damit die Richter vor neue Aufgaben gestellt wurden, konnten diese nicht mehr ohne die genaue Kenntnis der Persönlichkeit und der sozialen Verhältnisse der Angeklagten bzw. Verurteilten entscheiden. Die Richter mußten, um die geeigneten Maßnahmen finden zu können, über das Verhalten, über den Entwicklungsgang, häusliche und wirtschaftliche Verhältnisse orientiert sein; ferner über etwa vorhandene Krankheiten, über die Umgebung, in der er lebt, und andere Einflüsse. Durch die kurze Gerichtsverhandlung und den Alltagskontakt läßt sich eine Persönlichkeitsbeurteilung nicht richtig beurteilen. Hierzu sind eingehende und umfassende Ermittlungen notwendig, die das weitestgehende objektive Bild der gesamten Verhältnisse ergeben müssen. Zu dieser Tätigkeit gehören aber Menschen, die gute Menschenkenntnis und Beurteilungsfähigkeit und eine sozialpädagogische Vorbildung haben; die in der Lage sind, das Bild einer Persönlichkeit richtig in seiner Totalität auf Grund ihrer Ermittlungen erfassen und die weiteren geeigneten und notwendigen Maßnahmen und Vorschläge machen und durchführen zu können.

Für diese nicht einfache Arbeit, die leicht beweglich, rasch, umfassend und in jeder Weise objektiv, aber auch die gesamten sozialen Gesichtspunkte erfassen muß, ja gerade auch diese, kommt die Polizei, die Anwaltschaft, freiwillige Helfer usw. nur in geringem Maße in Betracht.

**Die Gerichtshilfe ist Hilfe für das Recht, nicht aber Hilfe einseitig für das Gericht oder für den Angeklagten bzw. Verurteilten.**

Es hat objektiv zu berichten, wie die Verhältnisse tatsächlich liegen, denn nur das ist die Grundlage für die richtigen Strafmaßnahmen. Unterdrückung unangenehmer Tatsachen, Behauptungen usw. haben im Grunde den Bestrafen selbst. Daß die Gerichtshilfe ihre Aufgabe erfüllt hat, zeigt, daß jetzt an fast jedem preussischen Landgericht eine solche Stelle arbeitet.

**Die Arbeit in Halle**  
und dem dazugehörigen Landgerichtsbezirk ist im Laufe der Jahre immer mehr gewachsen und hat sich bei der Richterhaft immer mehr Vertrauen durch ihre zuverlässige und objektive Bericht-

erstattung erworben. Das zeigt sich auch in der Steigerung der bearbeiteten „Fälle“ von 1300 im Jahre 1921 auf etwa 2600 Neubearbeitungen 1930 mit etwa 5000 Verurteilungen. Wenn man sich erst einmal klarmacht, was hinter diesen Zahlen für Menschenschicksale stehen, wird man erst erkennen können, welche ungeheurer wichtige, notwendige und lohnende Arbeit hier geleistet wird. Neben den Ermittlungen und der Berichtserstattung sind aber auch noch laufend etwa 500 Sozialaufsichten zu führen. Das ist eine der Hauptarbeiten und wichtig wegen der vor allem hier einwirkenden Mitarbeit der freien Wohlfahrtsorganisationen wie überhaupt weiter Volkstheile.

**Die Gerichtshilfe kann auf die Dauer nicht ohne die Mitarbeit weiterer Volkstheile arbeiten.**

## Katastrophen- oder Vernunftpolitik?

Ueber dieses Thema spricht am Donnerstag, dem 3. Dezember, abends 8 Uhr, in einer großen

## Massen-Kundgebung im „Volkspark“, Burgstraße 27, Reichstagsgeb. S. Aufhäuser (Berlin)

**Faschistische Putschpolitiker sind am Werke! Das Volk wird mit Terror und Erschießen bedroht! Partei-, Gewerkschafts-, Sportgenossen u. Reichsbannerkameraden, haltet diesen Tag frei und sorgt für eine wichtige Massen-Kundgebung Das Sekretariat der SPD.**

# Meineide um Bagatellen

Auf dem Zeugeneide beruht unsere gesamte Gerichtsbarkeit. Ohne rechtsdienliche Zeugenaussage gibt es kein gerechtes Urteil. Deshalb hat die Gesetzgebung hohe Strafen auf die Verletzung des Eides gesetzt, sei es der sachfälligen, sei es der bewußt falschen Vernehmung. Tragheim stolpern täglich zahllose Menschen immer wieder über die Eidespergolen — weniger weil sie bewußt falsch schwören, sondern vielmehr, weil sie fahrlässig handeln und insbesondere den Inhalt des Eidesformel verletzen, „nichts verschweigen und nichts hinzuzusetzen“. Hier liegt die Forderung für so manchen schweren Sturz, den ein Mensch tut.

Was für Möglichkeiten einen Menschen ins Gefängnis und ins Zuchthaus bringen und seine Ehre in dieser Notzeit oft vernichten können, das zeigen die vier Meineidsfälle, die in vorliegender Woche vor dem Schöurgericht Halle abgeurteilt wurden.

### Nichts verschweigen . . .

Am Montag hatte sich der noch unbestrafte Invalide Franz G. aus Halle zu verantworten. Er hatte bei einer geringfügigen Verleumdungsklage die Aussage gemacht, daß „er sich auf nichts verschweigen“ könne. Als ihm dann seine Aussage nach der Verhandlung als unglaubwürdig vorgehalten wurde, meinte er: „Ich wollte doch beide Teile verschweigen, und da habe ich eben gesagt, daß ich mich an nichts mehr erinnern konnte“. Natürlich war ein Meineidsprozeß die Folge. Das Urteil lautete auf die Mindeststrafe von ein Jahr Zuchthaus mit Aussicht auf Umwandlung in Gefängnis und Zellstrafaussetzung.

### Weil er sie nicht grüßte . . .

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde dann gegen die 20jährige Ehefrau Gerda R. aus Zeitz verhandelt. Sie ließ sich an ihrem 18. Geburtstag von einem jungen Mann „nach Hause bringen“. Als er sie dann am anderen Tage auf der Straße nicht grüßte, war es R. darüber so eröst, daß sie ihn der Strafnach-

und hier bietet sich die Gelegenheit für viele, mitzuarbeiten und unserer Rechtsprechung zum weitestmöglichen Vertrauen zu verhelfen, das sie immer notwendig, aber vielfach heute nicht hat. Daß dafür Verständnis vorhanden ist, zeigt die eifrige und erzieherische Mitarbeit der freien Wohlfahrts- und anderer Organisationen.

Die Schlußaufsicht, die von den Gerichten neben der ersten Bewährungsfrist in immer größerer Maße angewendet wird, weil sie größere Gewähr für straffloses Verhalten und größere erzieherische Beeinflussung ermöglicht, soll keine Aufsicht sein, etwa ein Ersatz der Polizeiaufsicht. Sie soll und muß ein recht enger freundschaftlicher Verhältnis zwischen Helfer und Schütling sein und werden. Die Erfolge sind gut.

### Gerichtshilfe in Not!

Unter vielen Dingen hat die Gerichtshilfe besonders in Halle in den zehn Jahren ihrer praktischen Tätigkeit ihre Notwendigkeit und ihr weiteres Ausbaugesuch verdient. Heute besteht jedoch die Gefahr, daß sie gerade hier in Halle ihre Tätigkeit befehlen muß, da kaum Mittel mehr vorhanden sind, obwohl die wenigen Angestellten seit Jahren für ein geringes Gehalt arbeiten im Interesse der Erhaltung der Arbeit.

Das preussische Justizministerium will offenbar die sehr geringen Mittel für Gerichtshilfe (200 000 M. für ganz Preußen) freiziehen. Dasselbe beabsichtigt nachscheinlich auch der Magistrat Halle, ebenso die Gefängnisgesellschaft der Provinz Sachsen. Sollten von diesen drei Körperschaften u. a. nicht tatächlich die geringen Mittel von 10 000 bis 12 000 M. bereitgestellt werden können? Schon 1900 legte der Minister v. Meißner an den Preussischen Abgeordnetenhaus: „Neben Gefängnis, dem wir für präventive Tätigkeit ausgeben, erheben wir in Markt nachher beim Strafvollzug.“ So auch bei der Gerichtshilfe, denn durch ihre Arbeit erspart sie dem Strafvollzug, den Fürsorgeverbänden und der Gefangenenerziehung sehr große Mittel.

Die Gerichtshilfe ist in Gefahr! Magistrat, Kreisaußenbüro, Justizministerium, erhalte die wertvolle Arbeit leistende Gerichtshilfe Halle!

### Begleichungsforderungen werden erhoben

Die beim Provinzialrat erhobenen Proteste gegen die Erhebung eines Beitrages zu den Kosten der Reinigung öffentlicher Wege sind erfolglos geblieben. Die betreffenden Bezirksräte der städtischen Körperschaften sind damit rechtswidrig.

an ihr beschäftigt, vor Gericht einen falschen Eid schwor und sogar eine Fremdbank verleitete. Das Urteil lautete wegen Meineids, Verleitung zum Meineid und wissenschaftlicher Fälschung auf die Mindeststrafe von ein Jahr ein Monat Zuchthaus — auch hier mit Aussicht auf Umwandlung in Straf- aussetzung eines Teils der Strafe.

### Am eine Kellertüte

Am Mittwoch fand der Zimmermann Franz J. aus Quiltschena wegen fahrlässigen Faltschids vor dem Gericht. J. hatte in der Berufsangelegenheit einer Privatklage unter Eid ausgesagt, er habe im Jahre 1926 zwei Euren für den Gemeindebehausteller angefertigt. Es stellte sich aber heraus, daß er nur eine Tür angefertigt hatte. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da er in bestem Glauben seine Aussage gemacht habe, jedoch ein kleiner Meineid geleistet habe; auch der fahrlässige Faltschid war ihm danach nicht nachzuweisen.

### Meineid um ein paar Erdbeeren

Am Donnerstag hatte sich der Arbeiter Ed. aus Könnern wegen Meineids zu verantworten. Während der Vater Eds. auf einer Privatklage Zeuge war, stahl der Sohn Erdbeeren von der Plantage. Der Vater von Ed. strengte nun, als er hörte, daß man seinen Sohn des Diebstahls bezüchtigt, Verleumdungsklage gegen den Verbreiter der Nachricht an. In dieser Angelegenheit wurde der Sohn nun, daß er niemals Erdbeeren mit nach Hause genommen habe. Das war jedoch erwiesen. Also gab's eine Meineidsklage. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis mit Aussicht auf Straf- aussetzung von drei Monaten. Strafmildend war in dem Fall, daß der Angeklagte sich in Eidesnotstand befand.

Die Fälle erweitern wieder einmal die Notwendigkeit, sich vor Gericht ernsthaft auf die Wahrheit und Vollständigkeit seiner Aussage zu prüfen.



**LIGA 33**  
nur dick rund ohne Mundstück





# Statt Arbeitslosenversicherung — Erwerbslosenfürsorge

## Unterstützungsbezug nur nach Prüfung der Bedürftigkeit

Am 30. November tritt ein Abkommen in Kraft, das jüdischen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und den kommunalen Spitzenverbänden zur Regelung der Prüfung der Bedürftigkeit der Erwerbslosen getroffen wurde. Danach sind die Gemeinden und Gemeindeverbände verpflichtet, überall dort, wo das Gesetz die Unterstützung von der Bedürftigkeit abhängig macht, also vor allem bei der beruflichen Unterweisung jugendlicher Arbeiterinnen und in der Arbeitsfürsorge, auf Erträgen der Arbeitsämter die Prüfung der Bedürftigkeit mitzuwirken. Die Arbeitsämter müssen ihrerseits, bevor sie eine Unterstützung gewähren, der Gemeinde oder dem Gemeindeverband Gelegenheit zur Äußerung über die Bedürftigkeit geben.

Die Durchführung der Prüfung wird durch besondere Bestimmungen geregelt. Die Entscheidung über die Gewährung der Unterstützung liegt nach wie vor in der Hand des Arbeitsamtesvororgans. Bei der Unterstützung der jugendlichen Arbeitslosen bleibt wie bisher die Unterstützung davon abhängig, ob der familienrechtliche Unterhalt gewährleistet ist oder nicht.

Die Verhängung der Bedürftigkeitsprüfung ist ein Gegenstand für den Gegner der Arbeitslosenversicherung, die der Öffentlichkeit einreden versuchen, man könne mit einer gewissen Einführung der Bedürftigkeitsprüfung am Arbeitslosenstand nichts ausrichten. Das ist nicht möglich ist, ist schon tausendmal aufgezeigt worden. Die Zahl derjenigen, die zur Zeit auf Grund des Rechtsanspruchs unterstützt werden und bei einer Bedürftigkeitsprüfung ausfallen würden, ist viel niedriger, als die Kritiker der Arbeitslosenversicherung glauben oder glauben machen wollen. Schon heute ist der Rechtsanspruch fast ausschließlich jugendliche Frauen, geringfügig Beschäftigte, Arbeitnehmer mit kleinem Besitz und andere werden bereits teilweisend aus dem Rechtsanspruch aus, auch wenn sie nicht ausgemerzt sind, erhalten sie Unterstützung nur bei Bedürftigkeit. Aus Mangel an Bedürftigkeit konnten also zur Zeit unmöglich mehr als früher, d. h. bestimmt nicht mehr als 4 bis 4 1/2 Prozent, aus der Versicherung ausscheiden. Die Befürworter der allgemeinen Wiedereinführung der Bedürftigkeitsprüfung, d. h. der

### Umwandlung der Arbeitslosenversicherung in eine Erwerbslosenfürsorge

begründen ihre Forderung stets mit der Behauptung, daß im Durchschnitt mindestens 30 Prozent der aus der Arbeitsfürsorge ausgeschleierten Arbeitslosen sich entweder gar nicht bei der Wohlfahrt melden oder aber als nicht bedürftig anerkannt werden. Darauf gibt jedoch die „Gewerkschaftszeitung“, das Organ des ILOV, in ihrer neuesten Nummer folgende Antwort: Bis jetzt hat noch niemand klar gestellt, woher diese 30 Prozent kommen sollen. Es hat auch noch niemand behauptet, meißel ausgelegerte mangelnde Bedürftigkeit nicht in die gemeindliche Wohlfahrt übernommen werden. Die Zahl der Nichtgemeldeten ist sehr groß, aber nicht, weil eine „Bedürftigkeit“ nicht nachgewiesen war, sondern weil trotz gümmliger Not die Gemeinden keine Unterstützung zahlen oder zahlen konnten und weil in diesen Fällen jeder Schritt zur Wohlfahrt überflüssig gewesen wäre. Es ist eine Unverschämtheit sonderbar, zu behaupten, daß von den Erwerbslosen, die trotz der harten, in höchstem Grade unzulässigen Voraussetzung für den Bezug der Arbeitsfürsorge diese Unterstützung beziehen, 30 Prozent „nicht bedürftig“ sein sollen. Wer die Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitsfürsorge wirklich kennt, die drakonische Anordnung der Einkommen aller im gemeinsamen Haushalt Lebenden, und wer die Durchführung dieser Bestimmungen durch die Arbeitsämter kennt, weiß, daß sich die

### Arbeitslosenunterstützung hundertprozentig aus „Bedürftigkeit“ zusammenzusetzen.

## Amerikas letzter Negerflott

### Beisch bei einem vierundzwanzigjährigen Negert. — Die Wasserprobe der Neugeborenen. — Vielweiberei mit Damschaf.

Bei einem Ueberfall bei als Gasmenschenverführer und Persöhnlichster berüchtigter Krieger des Königs von Dahomey auf den arbeitenden und friedfertigen Stamm der Tarkas in Westafrika hatte vor 75 Jahren ein junger Tarkar namens Kasopala nach Abschichtung seiner älteren Stammesgenossen mit ein paar Alergenossen das

zweifelhafte Glück gehabt, geflohen und an weiße Arabienhändler verkauft zu werden. Er wurde mit seinen Lebensgenossen an Bord eines dem

### Arbeitslosengeld dienenden Zweimastern gebracht,

der im Jahre 1859 auf seiner letzten Fahrt seine schmerzliche Ladung nach Amerika brachte. Kasopala ließ heute als letzter Ueberlebender dieses Transportes unter dem Namen Gubjo Lewis auf einer Gartenfarm in Staate Alabama. Trotz seiner 94 Jahre ist er ein rüstiger Greis, der fleißig im Garten arbeitet und als „historischer Regent der Vereinigten Staaten“ überall bekannt und beliebt ist. Keulich widersteht dem Alter trotz die Ehre, von dem Reichspräsidenten einen großen Reuehonorar Statues intervens zu werden. Die 109 Lebensgenossen, mit denen er feierlich an Bord des Zweimastern die Reise machte — es war die letzte Frucht „schwarzen Eisenblechs“, die die Vereinigten Staaten gelangte — sind längst zu ihren Vätern vereweltet worden.

Die Verhängung mit seinem Besucher war nicht leicht, da der Greis ein Raubweibch spricht, das mit dem Englisch der amerikanischen Negler nichts gemein hat. Seine Frau und seine sechs Kinder sind längst tot. Die Erinnerung an die heimatischen Sitten seines Stammes, der 300 Kilometer von der mexikanischen Küste entfernt, in Dörfern des Kongobekens lebte, sind bei dem alten Mann noch frisch geblieben. So erzählt er seinem Interviewer von der drakonischen Probe, der die Kinder des Stammes unmittelbar nach der Geburt zur Feststellung ihrer Lebensfähigkeit unterworfen wurden. Man warf den Säugling einfach in ein großes, mit Wasser gefülltes Faß. Wenn er wieder an die Oberfläche kam, sah man darin eine Festigung der eigenen Kraft, die dem

### Kind ein Anrecht auf das Leben gab.

Innerhalb ließ man das lebensunfähige Neugeborene einfach ertrinken. Auf die Frage, ob seine Stammesgenossen eine Entschädigung von Gott gehabt hätten, antwortete der alte Karfunkler: „Wir mußten nur, daß einer dem Himmel erbaute hatte.“ Tropfen glaubten die Tarkas an gute und böse Geister und berechnen auch die Geister ihrer vorerborenen Familienangehörigen. Dagegen ist nicht eigentlich eine Naturreligion hatten, empfanden sie bei Wind und buntem Gemüll, Sonne und Mijg panischen Schreden. Bei dem Stamm, dem Gubjo Lewis angehört, herrschte zwar Vielweiberei, doch war die Zahl der Frauen, die einen Mann haben durfte, auf drei beschränkt, wobei es obendrein erzie, daß die dritte Frau die zweite und diese die dritte ausstößte. Sehr streng war es um die Gemoral bestellt, und einem Mann, der es auch nur mochte, eine andere Frau anzusehen, drohte die Todesstrafe.



### Amerika besitzt jetzt auch die längste Bogenbrücke

## Proletarische Kampflieder

### Chor-Direktionskonzert des Arbeiter-Sängerkorps Halle.

Am überfüllten großen Saal des Volkspalast gab der Arbeiter-Sängerkorps Halle ein Konzert, in dem ausschließlich Chöre mit Chorleiterbegleitung zum Vortrag kamen. Das Programm enthielt nur proletarische Kampflieder. Schon die Tatsache, daß hierfür genügend ausgezeichnete Werke vorhanden sind, ist ein erhellendes Zeichen der Aufwärtsentwicklung des Arbeiterchorgesanges. Die Zeiten, in denen sich die Arbeiterchöre aus Mangel an eigenem Material mit gefühllos komponierten Chorliedern begnügen mußten, sollen endgültig vorbei sein. Auch auf die Chöre aus der zweiten Entwicklungshöhe des proletarischen Liedes, die wohl einen revolutionären Text hatten, aber in Melodie und Harmonie nicht von bürgerlichen Schema loskamen, kann nun wohl verzichtet werden. Die Zeit erfordert Agilität, die nicht zuletzt auch im Vortragsstil zum Ausdruck kommen muß. Dem beliebigen „Rein-Geimat-Gesang“ der bürgerlichen Gelangweiner, der bei veräppelten Volksgemeinschaftsidee à la Garzigou dient, muß der klassenkämpferische Arbeiterchorgesang entgegengestellt werden.

Eingeleitet wurde der Abend mit der Dubette „Marximilian Robespierre“ von Henry Vitouff, einer typischen Konventionenarie, die programmatisch den Ablauf der französischen Revolution am 1791 schildern soll. Ein interessantes Werk, wenn auch in der Durchführung und in der thematischen Verwendung der Marschstücke hinter Schickelschicks Diverstüre „1812“ zurückbleibend. Josef Dffners Vertonung des Veraine-Gedichtes „Charleroi“ gibt die Monotonie und Freudlosigkeit des Arbeiterkampfes sinnfällig wieder. Der selbe Zustand wird erkannt, aber noch fehlt hier der Wille zum Aufstehen, das Wachwerden aus dem tiefen Schlaf, die das Gleichmaß und die Knappheit der Gedanken mit und die Wucht der Masse nur im Dynamischen ausdrückt. Auch der „Bauernaufstand“ von A. v. Cthe, gaben nach v. Wünschbauens Ballade, wiederum noch mehr die schillernde Grundstimmung, als daß sie das revolutionäre Moment weiterführt. Die bunte große Exzelsior-Einstimmung mit ihren leeren Akkorden findet den Aufstieg an. Die nun folgenden Freizeiten finden eine feinsinnige musikalische Illustration, die glücklich mittelalterliche Melodie mit moderner met. Einüber zur kampferischen, weitertreibenden Musik führt schon das „Ar-

beiterlied“ von Klaus Bringsheim, der zur sphinxischen Unternehmung des Chores lediglich das Schloßweg verwendet. Ganz elementar aber und aufdringlich wird die Musik durch Gerfers 3. Wolt Whitmanns problematischer Dichtung „Lommelschlage“.

In wesentlich andere musikalische Weise führt Hans Eisler, der in seinen Drei Mänerchören mit Jazz-Orchester die Arbeiterbewegung in Verbindung mit dem Jazz bringt. Der Hauptmerkmal der Jazzmusik, der Rhythmus, weist schon an sich auf eine diesbezügliche Eingung hin. Arbeitliche Bedenken gegen die Verwendung des Jazz bestehen nicht. Das von Klaviale geprägte Zirkornid „Jegermüll“ trifft erstens gar nicht das Wesen des Jazz und würde auch im anderen Falle auf ein einzelnes abschreckende Wirkung ausüben können, denn zur Geltunghebung der Kultur anderer Völker haben wohl gerade wir Zivilisierten, mit unserer Klaviale- und Klaviergenusskultur, herzlich wenig Berechtigung. Natürlich muß die Musik zu den Chören sich über das Schloßweg erheben. Das ist Eisler fast völlig gelungen; seine Musik ist zwar nicht ganz ursprünglich, selbständiger, einfluß von Weillis „Treischorner“ und „Kriegsgesang“ macht sich geltend, besonders im konstanten „Lied der Baumwollspinnler“. Tropfen gibt die Komposition Eislers manches Eigene; das äußert sich außer in der Erfindung einer wundervollen liegenden Melodie, über die fortwährend das „Lied“ trabt auf's freudigste (weniger im ersten Bild, als in Part 2. und 3.) „Ballade von der Wohlfahrt“ in der die Chöre und Komponist gründlich mit dem Problem der „Wohlfahrt“ auseinandersetzen.

Neben diesen großen Werken brachte der ganz hervorragend stinende Kinderchor einige Lieder zu Gehör. Außer Ewin Vendbais „Proletarierlied“, das schon als Dichtung durch den Schriftgelehrten, knapp gefaßt, wohl merkwürdig ist, sind das sehr lauter abgerollt gelangene „Lied der Jugend“ von Edward Walther. Die bereits bekannten fünf einstimmigen Chorlieder von Armin Knob üben, auch vom Kinderchor gelungen, stärkste Wirkung aus.

Der Arbeiter-Sängerkorps selbst brachte die Beeren (Berbers „Zammelfiedler“ zu ganz impolischer Stellung. Auch das berühmte Lied „D-Gesetz“, das den instrumentellen Teil bestritt, spielte mit Eingabe, wenn es auch in der Dubette nicht voll zur Entfaltung kam. Der Dirigent des Chores, Berbert Schulze, kann einen neuen Erfolg für sich und seinen Chor buchen.

## Rundfunk-Programme Leipzig

Sendung: 6.30: Rundfunkmusik. Aufschließen bis 8.15: Präkursor. 10.15: Gartenmusik im Dezember. 12: Weier, Wollertan und Schaefer. 12.10: Mittagskonzert. 12.55: Zeitungen. 13: Wetter, Briefe und Korrespondenz. 14: Weier. 14.15: Rundfunkmusik. 15: Weier. 16: Der Sternsammel im Dezember. 16.15: Eine Viertelstunde Betriebslehre. 16.30: Erklärer. 17.30 bis 17.55: Wetter und Zeitungen. 18.05: Grammatik. 18.15: Rundfunkmusik. 18.30: Eine Viertelstunde Betriebslehre. 18.45: Aktuelle Probleme der Betriebsleitung. Dr. Walter Hoffmann. 19.30: Konzert. 21: Konzerte des Leipziger Rundfunkorchesters. 21.15: Der Zirkon. Eine romantische Komödie von Friedrich Schiller. 22.30: Nachrichten. 22.45 bis 23.30: Letzte Stunde des Rundfunkorchesters Wilhelm Schütz.

## Königswusterhausen

Sendung: 6.30: Gemischt. Aufschließen bis 7.30: Präkursor. 7.30 bis 8.45: Wetterbericht. 10.10: Dichterkunde. 10.35: Nachrichten. 11.30: Markt- und Abfahrts. 12: Wetterbericht. 12.05: Preispolitik für Schüler. 12.30: Rundfunkmusik. 12.55: Wetterbericht. 13.05: Der Stern. 13.15: Nachrichten. 13.30: Märchen und Geschichten. 13.45: Wetterbericht. 14.05: Rundfunkmusik. 14.15: Nachrichten. 14.30: Märchen und Geschichten. 14.45: Wetterbericht. 15.05: Nachrichten. 15.15: Nachrichten. 15.30: Märchen und Geschichten. 15.45: Wetterbericht. 16.05: Nachrichten. 16.15: Nachrichten. 16.30: Märchen und Geschichten. 16.45: Wetterbericht. 17.05: Nachrichten. 17.15: Nachrichten. 17.30: Märchen und Geschichten. 17.45: Wetterbericht. 18.05: Nachrichten. 18.15: Nachrichten. 18.30: Märchen und Geschichten. 18.45: Wetterbericht. 19.05: Nachrichten. 19.15: Nachrichten. 19.30: Märchen und Geschichten. 19.45: Wetterbericht. 20.05: Nachrichten. 20.15: Nachrichten. 20.30: Märchen und Geschichten. 20.45: Wetterbericht. 21.05: Nachrichten. 21.15: Nachrichten. 21.30: Märchen und Geschichten. 21.45: Wetterbericht. 22.05: Nachrichten. 22.15: Nachrichten. 22.30: Märchen und Geschichten. 22.45: Wetterbericht. 23.05: Nachrichten. 23.15: Nachrichten. 23.30: Märchen und Geschichten. 23.45: Wetterbericht. 24.05: Nachrichten. 24.15: Nachrichten. 24.30: Märchen und Geschichten. 24.45: Wetterbericht. 25.05: Nachrichten. 25.15: Nachrichten. 25.30: Märchen und Geschichten. 25.45: Wetterbericht. 26.05: Nachrichten. 26.15: Nachrichten. 26.30: Märchen und Geschichten. 26.45: Wetterbericht. 27.05: Nachrichten. 27.15: Nachrichten. 27.30: Märchen und Geschichten. 27.45: Wetterbericht. 28.05: Nachrichten. 28.15: Nachrichten. 28.30: Märchen und Geschichten. 28.45: Wetterbericht. 29.05: Nachrichten. 29.15: Nachrichten. 29.30: Märchen und Geschichten. 29.45: Wetterbericht. 30.05: Nachrichten. 30.15: Nachrichten. 30.30: Märchen und Geschichten. 30.45: Wetterbericht. 31.05: Nachrichten. 31.15: Nachrichten. 31.30: Märchen und Geschichten. 31.45: Wetterbericht. 32.05: Nachrichten. 32.15: Nachrichten. 32.30: Märchen und Geschichten. 32.45: Wetterbericht. 33.05: Nachrichten. 33.15: Nachrichten. 33.30: Märchen und Geschichten. 33.45: Wetterbericht. 34.05: Nachrichten. 34.15: Nachrichten. 34.30: Märchen und Geschichten. 34.45: Wetterbericht. 35.05: Nachrichten. 35.15: Nachrichten. 35.30: Märchen und Geschichten. 35.45: Wetterbericht. 36.05: Nachrichten. 36.15: Nachrichten. 36.30: Märchen und Geschichten. 36.45: Wetterbericht. 37.05: Nachrichten. 37.15: Nachrichten. 37.30: Märchen und Geschichten. 37.45: Wetterbericht. 38.05: Nachrichten. 38.15: Nachrichten. 38.30: Märchen und Geschichten. 38.45: Wetterbericht. 39.05: Nachrichten. 39.15: Nachrichten. 39.30: Märchen und Geschichten. 39.45: Wetterbericht. 40.05: Nachrichten. 40.15: Nachrichten. 40.30: Märchen und Geschichten. 40.45: Wetterbericht. 41.05: Nachrichten. 41.15: Nachrichten. 41.30: Märchen und Geschichten. 41.45: Wetterbericht. 42.05: Nachrichten. 42.15: Nachrichten. 42.30: Märchen und Geschichten. 42.45: Wetterbericht. 43.05: Nachrichten. 43.15: Nachrichten. 43.30: Märchen und Geschichten. 43.45: Wetterbericht. 44.05: Nachrichten. 44.15: Nachrichten. 44.30: Märchen und Geschichten. 44.45: Wetterbericht. 45.05: Nachrichten. 45.15: Nachrichten. 45.30: Märchen und Geschichten. 45.45: Wetterbericht. 46.05: Nachrichten. 46.15: Nachrichten. 46.30: Märchen und Geschichten. 46.45: Wetterbericht. 47.05: Nachrichten. 47.15: Nachrichten. 47.30: Märchen und Geschichten. 47.45: Wetterbericht. 48.05: Nachrichten. 48.15: Nachrichten. 48.30: Märchen und Geschichten. 48.45: Wetterbericht. 49.05: Nachrichten. 49.15: Nachrichten. 49.30: Märchen und Geschichten. 49.45: Wetterbericht. 50.05: Nachrichten. 50.15: Nachrichten. 50.30: Märchen und Geschichten. 50.45: Wetterbericht. 51.05: Nachrichten. 51.15: Nachrichten. 51.30: Märchen und Geschichten. 51.45: Wetterbericht. 52.05: Nachrichten. 52.15: Nachrichten. 52.30: Märchen und Geschichten. 52.45: Wetterbericht. 53.05: Nachrichten. 53.15: Nachrichten. 53.30: Märchen und Geschichten. 53.45: Wetterbericht. 54.05: Nachrichten. 54.15: Nachrichten. 54.30: Märchen und Geschichten. 54.45: Wetterbericht. 55.05: Nachrichten. 55.15: Nachrichten. 55.30: Märchen und Geschichten. 55.45: Wetterbericht. 56.05: Nachrichten. 56.15: Nachrichten. 56.30: Märchen und Geschichten. 56.45: Wetterbericht. 57.05: Nachrichten. 57.15: Nachrichten. 57.30: Märchen und Geschichten. 57.45: Wetterbericht. 58.05: Nachrichten. 58.15: Nachrichten. 58.30: Märchen und Geschichten. 58.45: Wetterbericht. 59.05: Nachrichten. 59.15: Nachrichten. 59.30: Märchen und Geschichten. 59.45: Wetterbericht. 60.05: Nachrichten. 60.15: Nachrichten. 60.30: Märchen und Geschichten. 60.45: Wetterbericht. 61.05: Nachrichten. 61.15: Nachrichten. 61.30: Märchen und Geschichten. 61.45: Wetterbericht. 62.05: Nachrichten. 62.15: Nachrichten. 62.30: Märchen und Geschichten. 62.45: Wetterbericht. 63.05: Nachrichten. 63.15: Nachrichten. 63.30: Märchen und Geschichten. 63.45: Wetterbericht. 64.05: Nachrichten. 64.15: Nachrichten. 64.30: Märchen und Geschichten. 64.45: Wetterbericht. 65.05: Nachrichten. 65.15: Nachrichten. 65.30: Märchen und Geschichten. 65.45: Wetterbericht. 66.05: Nachrichten. 66.15: Nachrichten. 66.30: Märchen und Geschichten. 66.45: Wetterbericht. 67.05: Nachrichten. 67.15: Nachrichten. 67.30: Märchen und Geschichten. 67.45: Wetterbericht. 68.05: Nachrichten. 68.15: Nachrichten. 68.30: Märchen und Geschichten. 68.45: Wetterbericht. 69.05: Nachrichten. 69.15: Nachrichten. 69.30: Märchen und Geschichten. 69.45: Wetterbericht. 70.05: Nachrichten. 70.15: Nachrichten. 70.30: Märchen und Geschichten. 70.45: Wetterbericht. 71.05: Nachrichten. 71.15: Nachrichten. 71.30: Märchen und Geschichten. 71.45: Wetterbericht. 72.05: Nachrichten. 72.15: Nachrichten. 72.30: Märchen und Geschichten. 72.45: Wetterbericht. 73.05: Nachrichten. 73.15: Nachrichten. 73.30: Märchen und Geschichten. 73.45: Wetterbericht. 74.05: Nachrichten. 74.15: Nachrichten. 74.30: Märchen und Geschichten. 74.45: Wetterbericht. 75.05: Nachrichten. 75.15: Nachrichten. 75.30: Märchen und Geschichten. 75.45: Wetterbericht. 76.05: Nachrichten. 76.15: Nachrichten. 76.30: Märchen und Geschichten. 76.45: Wetterbericht. 77.05: Nachrichten. 77.15: Nachrichten. 77.30: Märchen und Geschichten. 77.45: Wetterbericht. 78.05: Nachrichten. 78.15: Nachrichten. 78.30: Märchen und Geschichten. 78.45: Wetterbericht. 79.05: Nachrichten. 79.15: Nachrichten. 79.30: Märchen und Geschichten. 79.45: Wetterbericht. 80.05: Nachrichten. 80.15: Nachrichten. 80.30: Märchen und Geschichten. 80.45: Wetterbericht. 81.05: Nachrichten. 81.15: Nachrichten. 81.30: Märchen und Geschichten. 81.45: Wetterbericht. 82.05: Nachrichten. 82.15: Nachrichten. 82.30: Märchen und Geschichten. 82.45: Wetterbericht. 83.05: Nachrichten. 83.15: Nachrichten. 83.30: Märchen und Geschichten. 83.45: Wetterbericht. 84.05: Nachrichten. 84.15: Nachrichten. 84.30: Märchen und Geschichten. 84.45: Wetterbericht. 85.05: Nachrichten. 85.15: Nachrichten. 85.30: Märchen und Geschichten. 85.45: Wetterbericht. 86.05: Nachrichten. 86.15: Nachrichten. 86.30: Märchen und Geschichten. 86.45: Wetterbericht. 87.05: Nachrichten. 87.15: Nachrichten. 87.30: Märchen und Geschichten. 87.45: Wetterbericht. 88.05: Nachrichten. 88.15: Nachrichten. 88.30: Märchen und Geschichten. 88.45: Wetterbericht. 89.05: Nachrichten. 89.15: Nachrichten. 89.30: Märchen und Geschichten. 89.45: Wetterbericht. 90.05: Nachrichten. 90.15: Nachrichten. 90.30: Märchen und Geschichten. 90.45: Wetterbericht. 91.05: Nachrichten. 91.15: Nachrichten. 91.30: Märchen und Geschichten. 91.45: Wetterbericht. 92.05: Nachrichten. 92.15: Nachrichten. 92.30: Märchen und Geschichten. 92.45: Wetterbericht. 93.05: Nachrichten. 93.15: Nachrichten. 93.30: Märchen und Geschichten. 93.45: Wetterbericht. 94.05: Nachrichten. 94.15: Nachrichten. 94.30: Märchen und Geschichten. 94.45: Wetterbericht. 95.05: Nachrichten. 95.15: Nachrichten. 95.30: Märchen und Geschichten. 95.45: Wetterbericht. 96.05: Nachrichten. 96.15: Nachrichten. 96.30: Märchen und Geschichten. 96.45: Wetterbericht. 97.05: Nachrichten. 97.15: Nachrichten. 97.30: Märchen und Geschichten. 97.45: Wetterbericht. 98.05: Nachrichten. 98.15: Nachrichten. 98.30: Märchen und Geschichten. 98.45: Wetterbericht. 99.05: Nachrichten. 99.15: Nachrichten. 99.30: Märchen und Geschichten. 99.45: Wetterbericht. 100.05: Nachrichten. 100.15: Nachrichten. 100.30: Märchen und Geschichten. 100.45: Wetterbericht.

## An Zucker sparen? Grundverkehr! Der Körper braucht ihn, Zucker nährt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1706752621931130-16/fragment/page=0005









# 2 Jahre Gefängnis für Wendler / Prozeß um den Tod der Frieda Zude

## Das Gericht spricht Wendler der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig

**Falle, den 30. November.**  
Der Prozeß gegen den des Todeshags an dem hiesigen Dienstmädchen Frieda Zude angeklagten hiesigen Arbeiter, Schlossermeister Hans Wendler ging am Sonnabend nach zweitägiger angeregter Verhandlung zu Ende. Das erst in den Abendstunden veröffentlichte Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Die Anklage auf Totschlag hatte der Staatsanwalt fallengelassen. Sein Antrag lautete auf vier Jahre Gefängnis. Die Untergerichtsbehörde wird nicht angetroffen, dagegen wurde für das zweite Jahr Strafauflösung mit dreijähriger Frist bewilligt. Bei der Verkündung des Urteils brachen der Angeklagte und seine Angehörigen zusammen.

### Die Sonnabendverhandlung

brachte die Sachverständigen zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte bei der Ermordung der Zude ein Verbrechen begangen habe. Der Angeklagte behauptete, daß er nicht am Tatort gewesen sei. Die Sachverständigen stellten fest, daß er bereits vorher an der Wohnung der Zude im Keller, im Treppenhof und im Flur durch seine Verhaftung die Tat herbeiführen konnte. Es habe keine Schmachtschuld vorliegen. Ein natürlicher Todesfall sei ausgeschlossen; gegen den Gerichtsbescheid spreche die Tatsache, daß die Sachverständigen feststellten, daß nach Zude der Angeklagte (ein Arterter, keine Schlinge) ein Selbstmord unvorstellbar ist.

Der Staatsanwalt griff viele Feststellungen auf. Selbstmord könne in dem Fall nicht vorgelegen haben. Nur die Tatsache eines anderen Tode sei möglich. Ein Fremder könnte es nicht gemacht sein. Auch kommt es für die Zurechnung nicht in Frage. Der Angeklagte Wendler hat die Tat bereits vor der Kriminalpolizei gestanden. Er ist der Täter. Die Anklage lautet nun auf Totschlag; sie könne nicht gelugert werden. Es sei nicht nachgemessen, daß der Angeklagte die Pflicht gehabt habe, dem Mädchen in lang die Rechte anzudeuten. Die Anklage lautet nur auf Totschlag, das er ihr die Rechte zeigt, damit sie nicht...

nicht weiterfreie. Also liegt Körperverletzung mit Todeserfolg vor. Dem Angeklagten, der unbestreitlich und den besten Fernund hat, seien aber mitberührende Umstände zuzubilligen. So kam der Staatsanwalt zu seinem oben wiedergegebenen Antrage.

### Das Urteil

stufte sich vor allem auf das Geständnis des Angeklagten vor der Kriminalpolizei. Auch wir müssen zugeben, daß man von einem zjährigen Menschen von dem Bildungstypus und der richtigen Gemütsverfassung des Angeklagten nicht erwarten kann, daß er sich ein Geständnis wieder ableiten noch abzugeben, selbst wenn man annehmen würde, daß die kriminalpolitischen Vernehmungsmethoden nicht ganz einwandfrei wären. Unterstellt man aber selbst, daß er sich in einer schwachen Stunde wider Willen zu dem Geständnis „Ja ja, ich gebe es zu“ bringen ließ, ist es doch unverständlich, daß er nach einer halb tageslangigen Ruhepause die Tat selbst bis in alle Einzelheiten — ja bis auf Einzelheiten, die die Polizei selbst noch nicht wußte, die sich aber als noch ermitteln — in laute, erregte Rede schilderte. Um diese Tatsache, die auch von dem bei der Vernehmung anwesenden Kriminalrat festgestellt wurde, kam das Gericht nicht herum. Auf die Indizien hin hätte Wendler nie verurteilt werden können.

Die Hauptklausel an der Schwärze des Indigendebittes — der unferer Ansicht nach immer ein Geständnis noch fast zu fügen hat — trägt die hiesige Polizeibehörde in Zehndorfer und Siebenleben. Ihrer Nachlässigkeit ist es zuzuschreiben, daß die jeden Selbstmord ansichstehenden Tatbestände nicht erkannt wurden, daß doch ein Selbstmord angenommen wurde und die Leiche — in der Meinung, es liege Selbstmord vor — halb bemerkt und wichtige kriminalistische Ermittlungen an ihm wie an dem ganzen Tatbestand nicht mehr gemacht werden konnten.

Das Wort zur Diskussion gegeben, nachdem er sich verpflichtet hatte, sich streng der Geschäftsordnung zu fügen und mit seinen Rednern das Schlußwort anzuhören. Die die Tammern besetzten sich darauf die anderen Kämpfer, die in früheren SPD-Verhandlungen immer verhasst, sie zu prägen. Im Schlußwort stellte Genosse Müller einige Unkorrektheiten des Kommunisten richtig. Außerdem appellierte er noch einmal, fester denn je zusammenzutreten, um im Entscheidungsmoment den Kapitalismus zu vernichten und die sozialistische Gesellschaftsordnung aufzurichten.

## Kreis Dessitzsch

### Dessitzsch (Stadt)

### Die Frau erwürgt

Am Sonnabend hat hier der arbeitslose Schloßmacher Richter seine 38 Jahre alte Frau erwürgt und seine 16jährige Tochter mit einem Messer verletzt. Um einen Selbstmord der Frau vorzubeugen, hängte Richter die Leiche an der Schlafzimmertür auf. Der Mörder wurde verhaftet. Er leugnet die Tat. Sein in den Verhandlungen der Richter geht jedoch hervor, daß zweifelslos Mord vorliegt. Richter ist als gewalttätiger Mensch bekannt und wegen Bluttatverbrechen, begangen an seiner Ehefrau, verurteilt. Die Ehefrau war am Sonnabendmorgen von ihrer Arbeitsstätte...

**Wid. Eugenberger als Retter.** Am 24. November waren die hiesigen Einwohner zu einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei eingeladen worden. Scheinbar getraute man sich nicht zu recht in die Arbeiterwohnungen, denn faulencheiler lagen die Einladungsblätter vor den Türen. Als Wid. Eugenberger, Sekretär Schwatz (Salle), in allen Anzügen kam er das Volbstück auf Eugenberger, der als der kommende Retter Deutschlands gelten soll. Er versuchte, den anwesenden Arbeitern die Sache schmackhaft zu machen, wenn Eugenberger an der Macht wäre, wäre es eine Arbeitlosensfrage mehr. Zu allgemeinem Gelächter kam es, als der Redner die Frage aufwarf, wer Schuld an Deutschlands Niedergang sei. Denn der Versammlungsleiter antwortete mit „Lobderherrlichkeit“. Dieser Redner nämlich selbst eine in gutbürgerliche Wirtschaft, daß dort: Unkraut besser als andere Früchte gedeiht. Überhaupt ist es eckant, wenn man den Begriffsdenk der Versammlungen nicht füllt, denn diese Versammlung war überwiegend nur von Arbeitern besucht.

## Mansfelder Kreise

### Die Kommunisten können auch anders

**Wanleben.** Am Freitag hatte die SPD zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Über 400 Einwohner waren dem Ruf gefolgt und lauschten dem Referat des Genossen W. Böller. Da einzeln ein Drittel Anhänger der SPD waren, wurde einem Kommunisten das Wort zur Diskussion gegeben, nachdem er sich verpflichtet hatte, sich streng der Geschäftsordnung zu fügen und mit seinen Rednern das Schlußwort anzuhören.

## Gaststätten

die sich empfehlen.

### Annaburg: Gastwirtschaft Hove, Heidrichs; Eisenburg:

- „Kaffee Sömann“ (Hans Sömann)
- „Stadtshöh“ (H. Sömann), Bahnhofstraße
- „Reichsbar“ (H. Sömann), Zorauer Straße
- „Zum Weinensgarten“ (Schäfer), Dübener Str.
- „Reichsbar“ (H. Sömann), Eisenburg
- „Hofshaus“ (Sömann), Mühlplatz
- „Gasthof Waldental“ (H. Sömann)
- „Zum Bergschloß“ (Herr Dietram)

### Delsitz:

- „Hörschmühle“ (Hans Ome)
- „Goldene Aue“, Gumnitzstraße 3
- „Lindenstr.“, Gumnitzstraße 48
- „Waldschloß“ (H. Sömann), Nordplatz 12
- „Goldener Hain“, Markt 2

### Kreisbau bei Torgau:

Gasthof u. Warenstall Karl Seidel

### Waldschloß (Kreis Torgau):

Restaurant Schmeidemühl

### In Schöden:

„Zur guten Quelle“ (H. Sömann)

### Torgau:

- „Kehne“, „Bürgergarten“ (Hans Sömann)
- „Zur guten Quelle“ (Wiesengang), Schulzeinstr. 16

Jede Seite kostet monatlich 1,- Mark.

Der Betrag wird mit dem Bezugsschein eingezogen.

## Familien-Fachwissen

Für die herrliche Anteilnahme bei den Hineinsenden unseres Lieben Entschlossen

## Karl Stahr

sagen wir hiermit allen herzlichen Dank. Vor allem Dank für die schönen Kranzspenden.

Halle, den 28. November 1931.  
In Namen der trauernden Hinterbliebenen

## Ww. Minna Stahr

## Brennholz

best. versch. im einzelne u. Fuhrer, ab Lager mit Besondere Lieferung  
Louise Kuckel  
H. e. u. 3.  
Dampfsägemehl  
Dampfsägemehl  
2854578912

Einstauf  
aller Sömann  
Verkauf aller Wert  
2425 u. 2426  
Gehr. Danilowitz  
Händlerpl. in 2

## Lumpen Wäse. Knöpfe.

Verkaufungen statt  
L. Wäse u.  
Knöpfe

## Kleinanzeigen

haben Ereignis

## Kolossal billig!

Nur Montag und Dienstag die bekannten Qualitätsfische in der



## Schellfisch 19

- ohne Kopf . . . . . 20
- 1. Klasse u. 2. Klasse . . . 22 1/2
- Kabelfisch ohne Kopf . . . 22 1/2
- Grüne Springe, ca. 4 Stück auf 1 Pf. (3 Pf. und 6 Pf.) . . 22 1/2
- Sardinen von Rabellen . . . 25
- 2. Klasse . . . . . 24 1/2
- Goldbarbe und Kabelnflügel . . 45
- Ringsardine . . . . . 45 1/2

Riesentun in acht Sorten 38  
die 1/2 Pf. u. 1 Pf. nur  
ausgenommen 1/2 Pf. 25 1/2, 1/2 Pf. nur 13 1/2

Ganz Gasse sollte mindestens einmal

## Deutsche Fetherlinge essen

ebenfalls fett und mit Schoten, dabei sind billiger 10 Stück nur 45,- 5 Stück 23,-, Stück 5,-

Größere Behälter . . . Stück 8 und 12,-

Wiederverkäufer, Antikisten ufm. noch billiger.

## Kauf nur bei unseren Interessentien

### Amtliche Bekanntmachungen

Der Provinzialrat in Magdeburg hat mittels Beschlusses vom 30. Oktober 1931 bei gegen den Gemeinwohlstand vom 1.10. 1930 über die Erhebung eines Beitrages zu den Kosten der Reinsigung öffentlicher Wege für den Rechnungsabgrenzungsbereich in Verfassung mit dem Inhalt vom 1.10. 1930 auf Grund des § 9 des erlassenen Finanzbeschlusses zu entscheiden.

Zur Einreichung gegen den Gemeinwohlstand vom 30. Januar 1931 über die Erhebung eines Beitrages zu den Kosten der Reinsigung öffentlicher Wege für den Rechnungsabgrenzungsbereich in Verfassung mit dem Inhalt vom 1.10. 1930 auf Grund des § 9 des erlassenen Finanzbeschlusses zu entscheiden.

Die Beschlüsse liegen wöchentlich von 8-12 Uhr im Rathaus, 3 Treppen, Zimmer 135, zur Einsicht offen. Welche Beschlüsse werden mit dieser Bekanntmachung redigiert.  
Halle, den 24. November 1931. Der Magistrat.

## Sie müssen Ihren Umsatz steigern!

Nur dadurch können Sie sich über die schwere Zeit der Krise hinwegheulen. Es ist heute in allen Kreisen, des Kaufmanns und der Erzeuger bekannt, daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Mittel der Propaganda ist. So wie die Zeitung in ihrem Textteil ihren politischen Einfluß ausübt, so kann der Geschäftsmann den Teil der Anzeigenseiten, den er für sich in Anspruch nimmt, zur Beeinflussung der Käuferinnen und Käufer benutzen. Selbsterständlich hat es keinen Zweck, sinnlose Versprechungen zu machen; unsere Leserinnen und Leser wissen, daß das, was in ihrer Zeitung geschrieben und gedruckt steht, den realen Tatsachen entspricht. Sie übertragen dieses Wissen auch auf die Zeitungsanzeigen und vertrauen unseren Inserenten. Unsere Zeitung hat von jeder darauf gehalten, daß Sauberkeit nicht allein in ihren Textspalten herrscht, sondern auch in ihren Anzeigen. Diese alte Tradition können und müssen sich gerade jetzt alle Geschäftleute zunutze machen. Organisationen aller Art haben schon seit langer Zeit erkannt, daß sie an unserer Zeitung nicht vorbeigehen können, wenn sie mit den breiten Bevölkerungsschichten in Fühlung kommen wollen, wenn sie das Gebot unserer Zeit erfüllen wollen, den Umsatz zu steigern! Folgen Sie dem Ruf der anderen:

## Hier inserieren!

Aber nicht nur Organisationen, auch amtliche Körperschaften haben die Notwendigkeit erkannt, den Umsatz im Interesse unserer Wirtschaft zu steigern. Vor Ausbruch der großen englischen Krise forderte der Innenminister Clynnes auf, zu inserieren. Er wollte den schlimmsten Niedergang abwehren, und es ist nicht abzusehen, um wieviel schlimmer die Krise gewirkt hätte, wenn in England nicht weiter gekauft worden wäre. Wohl ist das englische Pfund teilweise entwertet, wohl haben sich schlimme Krisenerscheinungen gezeigt, aber die englische Wirtschaft ging weiter, weil im Innern des Landes weiter gekauft wurde. Die englische Geschäfts welt hat die Zeichen der Zeit verstanden. Sie hat noch mehr inseriert, als noch früher der Fall war. Und das will in England schon etwas heißen, da England gleich nach Amerika die größte Reklame macht. Der englische Minister hatte den richtigen Weg gelehrt. Er hatte mit Recht angezwungen, daß es der richtige Weg sei, an den Ausgaben für die Insertion zu sparen. Er meinte, diese Sparmaßnahme müsse am Ende zu Verlusten führen. Und wie recht hatte er! Nicht inserieren, das ist der größte Fehler, den man machen kann. Nicht inserieren, das heißt für den Geschäftsmann genau soviel, wie dem Menschen die Luft zum Atmen entziehen, wie dem Fisch das Wasser rognehm! Inserieren ist die Chance. Inserieren heißt:

## Hoffnung, ja Sicherheit

### eines wirtschaftlichen Aufstiegs!



# Korruptions-Erscheinungen in Amerika

## Die Prohibition

(Von unserem Washingtoner Korrespondenten)

New York, 10. November. (Eigenbericht.)

In dem Reigen der höchsten Lebererregungen, die die amerikanische öffentliche Szene unter dem Prohibitions-Regime kennzeichnen, hat sich die Prohibition nicht selten, doch hat die Bundes-Prohibitionsbehörde ihren Bericht für das letzte Rechnungsjahr vorgelegt und damit wieder einmal der amerikanischen Nation im besonderen und der Welt im allgemeinen eindrucksvoll bewiesen, zu welchen moralischen Tiefen man im hodgepodgeartigen Lande der Freiheit herabgesunken ist. Daß dieser Bericht gleichzeitig die Abschlagung der Prohibition behörden über ihr erstes Arbeitsjahr unter Oberaufsicht des Bundes-Justizdepartements ist, verleiht der Situation eine pittoreske Note und nimmt den Lesern den Wind aus den Segeln, die sich von der Begründung der höchsten Justizbehörde ein gründliches Meistern des nationalen Alkoholverbotes versprochen hatte.

Am Fiskaljahre 1930/31 wurden 62 902 Personen wegen Verletzung der Prohibitionsbestimmungen verhaftet, 21 373 Alkoholanlagen stillgelegt und konfisziert und 88 158 431 Gallonen Wein, Bier und andere Spirituosen beschlagnahmt. Die strafrechtliche Schuld der überlegenen Mehrheit dieser „Verbrecher“ wurde teilweise mit Geldstrafen, teilweise mit geringen Haftstrafen gesühnt. Die Durchführung des neuen Experiments verfiel in demselben Jahre 10 Millionen Dollar Aufwandsvermögen. Insgesamt wurden von den Bundesbehörden in den elf Prohibitionsjahren 300 813 Alkoholanlagen stillgelegt, die ungeheure Menge von über 291 Millionen Gallonen alkoholischer Getränke beschlagnahmt und 651 342 Personen strafrechtlich verurteilt. Wie sich dieser Prohibitionsbericht weiterhin

ausspricht, in welcher verheerender Weise die Moral des amerikanischen Volkes untergraben und die Grundlage zu einer bläulichen in amerikanischen Rationalitäten unerhörten Kriminalität gelegt wurde, ist der internationalen Öffentlichkeit an Hand der täglichen Berichterstattungen zu befragen, um noch ausführlicher festzulegen zu werden.

Mit einer Schicksalsfährte, die einer besseren Sache würdig wäre, wollen die Anstalten den Einbruch hervorbringen, daß über 85 Proz. der Prohibitionsfälle der letzten Jahre strafrechtlich geblieben sind. Diese Anhebung ist zu irreführend und so auf Glimpfplatz angelegt, daß sie weit über die Kreise der Prohibitionsgegner hinaus den stärksten Protest des amerikanischen Subitums hervorgerufen hat. In Wirklichkeit war nämlich fast jede einzelne dieser Verurteilungen das Resultat eines simplen Ausmaßes zwischen den Strafbehörden und den Angeklagten, die aus verhältnismäßig geringen Gründen einen gültigen Vergleich mit der Gesetzesmajestät anstatt unabeherrschbaren Plakaten vorzogen. Es waren rechtliche Kompromisse, wie sie einseitig nicht gebührend werden können und wie sie im förmlichen Verfahren der Öffentlichkeit im amerikanischen Rechtsleben gang und gäbe geworden sind. Die Angeklagten gestanden gegen Zufügung milder Strafen ihre „Schuld“ ein und nahmen den Strafinstanzen damit die Last ab, den Nachweis der Strafbarekeit des Angeklagten führen zu müssen. Mit anderen Worten, die Behörden hatten ihr und der Justiz vermeintliches Ansehen vor der Öffentlichkeit geopfert und die andere Seite zog mit dem Bewußtsein, sich den Umständen entsprechend billig loszukaufen zu haben, kühlherzig vorzuziehen. Wo solche Dinge tagtäglich vorkommen, ist es lächerlich, von einwandfrei funktionierenden Justizinstitutionen zu reden oder den Massen gar den rechtlich abgeleiteten Unfug von der Erbarmlichkeit der Gerechtigkeit weiterhin vorzuführen. Wo immer man das Problem angeht, mag man gelangt unersetzlich zu dem Ergeb-

nis, daß die Prohibition nicht nur aus sich heraus als unüberwindlich fürbar erwiehen hat, sondern nicht einmal imstande gewesen ist, der stetig fortschreitenden Verfallprohibition Amerikas einen Riegel vorzuführen.

Natürlich gibt sich die überlegene Mehrheit der vernünftigen Amerikaner keinen Illusionen über die Bedeutlosigkeit der Wiedereinführung des öffentlichen Alkoholschlankens hin.

Aber auch die Propaganda fanatischer Prohibitionsgegner, ihren Klängen und Bannern wider befehlen die fata Morgana der Arbeitsbeschaffung für eine Million Menschen bei Zulassung der Brauindustrie vorzuliegen, gibt der Situation ein verzerrtes Gesicht. Darum geht es, wo wünschenswert eine solche, übrigens ganz entgegengesetzte zu beweisende Auffassung neuer industrieller Arbeitsmöglichkeiten aus wäre, in diesem Momente in Amerika nicht. Warum es geht, ist die Substanz im amerikanischen Volkstum, ein Problem, das auch den amerikanischen Arbeiter, mag er der herrschenden Gesellschaftsordnung noch so abnehmend gegenübersteht, auf die stärkste angeht und von ihm sicherlich nicht mit billigen Phrasen abgetan werden kann.

Die amerikanische fortschrittliche Arbeiter-schaft, gewungen in dem Simple amerikanischen politischer und wirtschaftlicher Rückständigkeit zu leben, ist sich wohl ihrer Aufgabe bewußt, sich von der nationalen Prohibitionsdemokratie nicht innerlich verführen zu lassen. Für sie ist die Befreiung der Prohibition mit ihren ungeheuerlichen Korruptionserscheinungen nicht wie in den bürgerlichen Lagern eine Zweckmäßigkeit, sondern eine Prinzipienfrage. Für sie gibt es selbst in den Arbeiterkreisen, die dem Alkohol abnehmend gegenübersteht, nur eine Lösung des Problems: hinweg mit dem Volkstief-Gefäß, das aus den Vereinigten Staaten einen einzigen gültigen Wortsatz gemacht hat.

# Schwerhörigkeit — eine Zeitkrankheit

Aber man kann den Opfern des Industrielärmes helfen

In Östlich wurde das erste Schwerhörigenheim der Welt eröffnet. Viele Millionen Deutsche führen in diesem Notwinke einen heroischen Kämpfer. Immer größer werden die Anstrengungen und Leistungen, die der einzelne aufwenden muß, um in diesem verfluchten Ringen aller gegen alle nicht zu unterliegen. Wenn dies schon für den normalen und gesunden Menschen gilt, wieviel mehr erst für den körperlich behinderten, den durch ein körperliches Schicksal den Besonderen, dessen Bemühungen sich in diesem kämpferischen Wettbewerb zu bewähren, oft genug geradezu ausbleiben.

In der Körperbehinderung helfen wohl die Schwerhörigen das größte Kontingent. Fast alle sind die Zahl der Schwerhörigen allein in Deutschland auf mehrere Millionen. Eine Zahl, die ständig im Ansteigen begriffen ist, denn die Schwerhörigkeit ist die Krankheit unserer geräuschvollen Jahrhunderte. Die Schwerhörigkeit ist das Leiden der großen Städte, der Industriellierung, und es hätte nicht erst des Weltkrieges mit seiner Anwesenheit von Gehörlosigkeits bedürft, um aus ihr eine Zeitkrankheit zu machen. Der Verkehr in den großen Städten, der nervenermüdende Verkehr in den Foren ist die Zahl der schwerhörigen Arbeiter von Jahr zu Jahr ansteigend. In bestimmten Berufsgruppen, bei den sogenannten „Geräuscharbeiten“, heißt, wie eingehende Untersuchungen ergeben, die Symptome des Gehörs im gewissen Verhältnis zu der Zunahme der Arbeitsjahre, 1926 ergab eine Untersuchung, daß von 458 Röhrenschneidern nur 99 normale Hörfähigkeit besaßen. Ähnliche Untersuchungen bewiesen, daß besonders die Arbeit mit modernen Kleinteilen, die bis zu 2000 Schläge in der Minute ausführen, schwere Schädigungen des Gehörapparates zur Folge haben. So ereigneten sich öfters Unfälle dadurch, daß die an solchen Maschinen beschäftigten Arbeiter selbst starke und anhaltende Warnungssignale nicht mehr hören konnten. Zu all diesen kommen noch die mittelbaren Schädigungen des Gehörs durch chemische Reizungen bei den Arbeitern in chemischen Fabriken, bei Glasbläsern und Hütenarbeitern.

Nach was tut die Gesellschaft, um den Schwerhörigen, der sich oft mittraulich von seiner kranken Umwelt abblüht, helfen zu können, wieder in ihre Reihen einzufügen? Man hat Schwerhörigenheimen geschaffen; man hat den Schwerhörigen, die in sehr großen Verbänden organisiert sind, die geben Schulbildung gegeben; man hat Hilfsmittel erfunden, oft komplizierte Apparate, die dem Schwerhörigen das Hörvermögen wiedergeben helfen. Darüber hinaus aber hat die kaiserliche Stadt Görlitz vor kurzem eine Einrichtung geschaffen, die nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt einzig dasteh.

Es baute ein Schwerhörigenheim. Ein 18-Familienhaus, das ganz den Bedürfnissen der Gehörlosigkeits angepaßt ist und ihnen den wichtigsten Erziehungspunkt erschaffen hat. Der Raum der Stadt, mit einem eigenen Hof, ist die Basis, auf die nach dem Höhengebirge, liegt das neue Heim; es ist mit hellen, freundlichen Zimmern und Dreizehnmöblierungen ausgestattet. Die Menschen, die hier wohnen, sind zum Teil noch berufstätig. „Denn das Heim“, erklärt der Leiter, „wollte die Berufsstände des Schwerhörigen bessern. Epäter werden wir auch eine Werkstatt im Hause einrichten und so dem Schwerhörigen Arbeit im Heim selber verschaffen.“ In jedem Raum fällt der Blick zuerst auf die große Signallampe, denn die äußerlichen Ringensignale sind durch eine Leuchtzeichenanlage ersetzt. Ein Druck auf den Ringensignaltast — und zwei Minuten lang flammst das Blinklicht. Da die Lampen transportabel sind, ist ein Ueberleben der Signale unmöglich. Das ganze Haus ist mit der Anlage ausgerüstet.

Es bedeutet für den Schwerhörigen eine Erleichterung, wie sie sich der normalhörende Mensch gar nicht vorstellen kann. Auch an die Feuergefahr für alleinstehende Schwerhörige ist gedacht worden. Ihre Betten sind mit einer ganz modernen Alarmanlage versehen. An der Matratze befindet sich ein Mechanismus, der bei Gefahr elektrisch auslöst. Ein Druck auf den Knopf — und das Fußende der Matratze fällt zu Boden, das elektrische Signal auf den Wand der Signallampe. Auch der letzte Schreck kann dieser Bedrohung nicht mehr widersteht. Der Schwerhörige, der das „Richtören“ nicht mehr fürchtet, fühlt sich sicher, sein Selbstvertrauen wird gestärkt. Aus Rücksicht auf die normalhörenden Familienangehörigen, die mit ihm leben, sind die Wände isoliert, um das meist sehr laute Sprechen der Schwerhörigen zu dämpfen. Im Erdgeschoss ist ein großer Gemeinschaftssaal mit Lesetische und Bibliothek untergebracht. Das Wichtigste in ihm ist natürlich die moderne Heilbehandlung. Sie ermöglicht dem Heiminsassen das Hören von Vorträgen und die Teilnahme an Rundfunk. Sie bedeutet für ihn die Möglichkeit einer künftigen Ermittelung seines Hörvermögens — den Anstoß an die hörende Welt, wie der Fachmann sagt.

Die in dem Heim untergebrachten Schwerhörigen stehen unter ständiger ärztlicher Kontrolle. Sie ermöglichen dem Arzt, dem ein moderner Apparat, ein sogenanntes „Otonaudion“, zur Verfügung steht, eingehende Untersuchungen. Mit Hilfe dieses Apparates lassen sich die feinsten Nuancen des Hörvermögens, die verschleierten Töne und Grade der Schwerhörigkeit feststellen — was von großer Wichtigkeit ist, da gerade dieses Krankheitsgebiet noch immer nicht genügend erforscht und die Heilbehandlung noch unvollkommen ist. Im allen denjenigen helfen zu können, die heute noch ängstlich ihr Leiden verheimlichen, um nicht Arbeit und Erziehung zu verlieren, wäre zu wünschen, daß das Östlicher Heim bald in anderen Städten Nachahmung finde.

# Der Potsdamer Baukandal

Im Zusammenhang mit den Vorgängen bei den Potsdamer Bauämtern wurde am Sonnabend der Potsdamer Stadtbauinspektor Alfred Raub vom Potsdamer Hochbauamt verhaftet. Raub steht unter dem Verdacht der schweren politischen Beamtenbestechung. Ferner liegt der Raubtat der Stadt Potsdam das Vermögen der des Verheerungsverdächtigen Firma Dübener in Wiesbaden in Höhe von 90 000 M. und das Vermögen des wegen falscher Bestätigung in Höhe von 30 000 M. zum Bauinspektor Raub in Höhe von 30 000 M. im Streit belegen. Durch die im hohen Aufschwung für die Firma Dübener ausgeführte Bauarbeiten dürfte die Stadt Potsdam ein Schaden in entsprechender Höhe erleiden sein.

# Selbstmord eines Bürgermeisters

Zusammenbruch der oberelsässischen Genossenschaftsbank  
Deutsch D.-S., 28. November. (Eigenbericht.)  
Am Sonnabendnachmittag hat sich der Bürgermeister der oberelsässischen Gemeinde Weiskirchen bei Weiskirchen D.S., Dr. Sagart, in seinem Dienstraum erschossen. Sagart, der der Zentrumspartei angehört, war Vorsitzendes der oberelsässischen Gemeindeverbände sowie des oberelsässischen Kulturverbandes. Es wurden gegen ihn in der letzten Zeit wegen der Beteiligung der Gemeinde an dem Zusammenbruch einer Genossenschaftsbank und wegen seiner Steuerpolitik heftige Angriffe in der Öffentlichkeit erhoben.

Denkt an die Solidaritätshilfe der Arbeiterwohlfahrt!

# Bürgel Dortmund Polizeipräsident

Der frühere Berliner Polizeipräsident Karl Zögeler ist zum Polizeipräsidenten in Dortmund ernannt worden. Zögeler tritt sein neues Amt sofort an.

# Schöning suspendiert

Der durch seine Zeugenaussage im Klare-Prozess schwer belastete Generaldirektor Schöning von der Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft (Beha) ist vom Ausschuss dieses Unternehmens bis zur Klärung der Angelegenheit von seinem Amt suspendiert worden. Schöning hat den Antrag gestellt, im Klare-Prozess ein zweites Mal vernommen zu werden. Ob das Gericht diesem Antrag stattgeben wird, steht noch nicht fest.

# Börsen, Märkte und Handel

## Berliner Getreidebörsen vom 28. November

Wieder schwächer  
In der heutigen Berliner Getreidebörsenberichte ist ein ruhiger, aber kein starker Aufschwung zu beobachten. Im Handel mit Getreide waren vor dem Anbruch der Börse, jedoch nach dem Aufbruch der Börse, keine großen Umsätze zu beobachten. Die Getreidepreise sind im allgemeinen ruhig, die Getreidepreise sind im allgemeinen ruhig, die Getreidepreise sind im allgemeinen ruhig.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen	221-224	Gerste	197-199
Roggen	198-200	Hafer	180-182
Weizen	180-182	Hafer	157-159
Roggen	148-150	Hafer	148-150
Weizen	27,75-28,00	Hafer	27,75-28,00
Roggen	28,75-29,00	Hafer	28,75-29,00
Weizen	10,00-10,50	Hafer	10,00-10,50
Roggen	10,50-11,00	Hafer	10,50-11,00

# Buttermarkt

Der Berliner Buttermarkt vom 28. November. Die Butterpreise sind im allgemeinen ruhig, die Butterpreise sind im allgemeinen ruhig, die Butterpreise sind im allgemeinen ruhig.

# Die vorläufige Hauptstadt des „Dritten Reiches“ Bergewaltung der Verfassung

## Nazi-Frechheit in Götting

### Sozialdemokratischer Berichterstatter gewaltfam aus der Stadtratsitzung entfernt

Ein Götting, 28. November. (Eigenbericht.)  
In Götting fand eine öffentliche Stadtratsitzung statt, zu der die „Schleswig-Holsteinische Volkzeitung“ mit zwölf ihrer Berichterstatter entsandt hatte. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte der Vorsitzende Dr. Saaß, daß er von dem Vorhaben die Entfernung des sozialdemokratischen Berichterstatters Duhre fordere.

Wenn der Berichterstatter nicht vertrieben würde, würde die Ratifikation der Sitzung verfallen und dadurch der Eintritt in die Reichstagskommission unmöglich machen. Da aber die Arbeiten des Stadtrats fortgesetzt werden müßten, könne der Vorsitzende die Ratifikation nicht entbehren und infolgedessen müßte Herr Duhre aus dem Saal hinaus. Der Berichterstatter erklärte, daß er nicht daran dachte, dem Verlangen der Nazis Folge zu leisten, worauf Saaß bemerkte, daß die Nazis es ablehnen zu lassen, worauf Saaß den Vorsitzenden am 9. November stattfam bekannt und ihnen mitteilend sei, in einem Saal zu sitzen. Darauf forderte der Vorsitzende Duhre dreimal auf, den Saal zu verlassen. Als Duhre dann noch einmal erklärte, er denke nicht daran, einer solchen ungesetzlichen Forderung Rechnung zu tragen, trat der stellvertretende Bürgermeister, ein Nationalsozialist Kahl, in Aktion und verlangte von Duhre, daß er nicht vertrieben würde.

Als Duhre auch darauf keine Anstalten machte, die Sitzung zu verlassen, holte das Stadtoberhaupt die Polizei und auf Befehl des stellvertretenden Bürgermeisters bemächtigte sich zwei Polizeibeamte des Berichterstatters und schleppten ihn gewaltfam bis vor den Ausgang des Rathauses.

Die Nationalsozialisten hehnten lächelnd die Ueberzeugung zu sein, daß Götting die vorläufige Hauptstadt des Dritten Reiches ist. Sie kümmern sich weder um das Recht noch um die Pflicht der Staatsbürger, die ihnen von der Reichsverfassung gegeben sind. Die Sitzungen an den öffentlichen Stadtratsitzungen ist das Recht eines jeden Bürgers. In diesem Falle handelt der hinausgeworfene Bürger nicht in Ausübung seiner beruflichen Pflicht, und die Gerichte werden zu befinden haben, wieweit durch ein derartiges ungesetzliches Vorgehen die Stadterhaltung schadenverursacht ist. Es gibt kein Recht, das den Vorhänden einer öffentlichen Sitzung veranlassen könnte, einen ihm oder einer Partei mißliebigen Menschen aus dem Saal zu weisen, solange der Besucher sich im Rahmen der Umgangsformen hält, die den Verlauf der Verhandlungen nicht stören.

Die „Schleswig-Holsteinische Volkzeitung“ wird sich sofort beschwerend an den Reichspräsidenten in Weimern und an den Herrn Reichsminister wenden.

